Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 279. **Dienstag, 29. November 1938.** **86. Jahrgang.**

Jüdische Ablenkungsmanöver.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Lügenfront vom „Oeuvre" bis zur „Iswestija"

ns. **Berlin**, 29. Nov. Offenbar in dem Bestreben, die Weltöffentlichkeit von der Erkenntnis abzulenken, wie sehr der Antisemitismus in der ganzen Welt wächst — wofür nicht eben wenig Anzeichen vorliegen —, und somit auch von der Erkenntnis, wie berechtigt und notwendig Deutschlands Kampf gegen das Judentum ist, ist man in den Redaktionen einiger sogenannter Weltblätter wieder einmal damit beschäftigt, neue Lügenmärchen auszuhecken. So erzählt beispielsweise das marxistische französische Blatt „Peuple" seinen Lesern, in der deutschen Judengesetzgebung stehe eine sensationelle Wendung bevor. Es könnten nämlich alle emigrierten Juden nach Deutschland zurückkehren, wenn sie sich verpflichteten, fünf Jahre Spionagedienst im Ausland zu tun. Offenbar sollen sie auf diese Weise ergründen, wo die neue deutsche 300000-Mann-Armee, die nach dem bolschewisten-freundlichen „Oeuvre" gegenwärtig von Generalfeldmarschall Göring aufgestellt wird, der deshalb keine anderen Posten aufgeben werde, weil sich so etwas nicht nebenbei machen lasse, eingesetzt werden soll. Denn wenn auch das französische Lügenblatt noch weiß, daß die Armee unter dem Kommando des Generals von Reichenau stehen werde, so weiß es doch seltsamerweise nichts über den Verwendungszweck. Man hat eben in der Redaktion des „Oeuvre" nicht genug aufgepaßt. Hätte man dort aufmerksam die „Iswestija" gelesen, dann wüßte man, daß wir Absichten auf die baltischen Länder haben. Das wenigstens versucht das Sowjetblatt den baltischen Ländern, denen es bei dieser Gelegenheit Sowjetrußland als Beschützer ihrer Selbständigkeit empfiehlt, einzureden. Die „faschistischen Expansionsgelüste im Osten, die von führenden Persönlichkeiten im Dritten Reich wiederholt betont worden seien", bedrohten im Gegensatz zu dem friedlichen Sowjetrußland die Unabhängigkeit der baltischen Staaten. Das widerspricht ja nun eigentlich den bekannten amerikanischen Lügenmeldungen, nach denen wir Absichten auf Südamerika haben. Aber die Erfinder der neuen Lügenkampagne machen sich deshalb keine Sorgen. Sie halten uns für so tüchtig, daß wir Südamerika und das Baltikum gleichzeitig erobern können.

Wenn aber diese Märchenerzähler glauben sollten, daß sie durch solche Lügenmeldungen oder durch die vom „Paris soir" wieder aufgewärmte und vom Straßburger Sender mit Begeisterung weiterverbreitete unsinnige Falschmeldung von einer Incognito-Reise des Führers nach Wien (wo er Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Wiener Nationalsozialisten schlichten müsse), das Interesse der Welt von der sich überall durchsetzenden judenfeindlichen Einstellung ablenken zu können, so irren sie. Tag für Tag bringt der Draht eine Fülle von Meldungen nicht nur darüber, daß man überall die Einwanderung der Juden ablehnt — was ein polnisches Blatt sehr treffend als den Antisemitismus der anderen kennzeichnet, wobei es auch die Namen Chamberlain und Halifax nennt —, sondern auch darüber, daß es zu sehr aktiven Abwehrmaßnahmen gegen die Juden in den verschiedensten Ländern gekommen ist. Wenn es beispielsweise in Südafrika sehr kräftige antisemitische Kundgebungen gegeben hat, wobei auch in einer Stadt eine Synagoge gesprengt wurde, so scheinen diese Dinge doch auch die englische Presse sehr nachdenklich gestimmt zu haben, denn wir vernehmen hierüber keinerlei Entrüstungsgeschrei, das doch noch recht lebhaft war, als man in Deutschland die Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum durchführte. Wir wollen auch nicht an der Tatsache vorübergehen, daß maßgebende englische Kreise die Judenfrage heute in keinem Zusammenhang mehr mit der Friedenspolitik gebracht wissen wollen. Diese Kreise schätzen die Judenfrage durchaus richtig ein und betonen, wie es im „Observer" und auch in der „Sunday Times" geschah, daß diese Frage kein Hindernis für die Aussöhnung der Völker sein dürfe. Das sind Feststellungen, die den südlich-bolschewistischen Friedensstörern wenig angenehm klingen und von denen sie so gern die Weltöffentlichkeit ablenken möchten, wozu also wieder einmal die unsinnigsten Märchen und Lügen verbreitet werden.

Chamberlain und Halifax besuchen den Duce.

wt. Wie in London amtlich mitgeteilt wird, statten Ministerpräsident Neville Chamberlain und Außenminister Lord Halifax in der ersten Januarhälfte dem Duce in Rom einen Besuch ab. Die italienischen Interessen im Mittelmeer und die allgemeine europäische Lage sollen in den geplanten Beratungen behandelt werden. Außerdem spricht man davon, daß Chamberlain zwischen Italien und Frankreich zu vermitteln beabsichtige.

Der angekündigte Besuch findet in den Londoner Morgenblättern starke Beachtung. Der Korrespondent der „Times" sieht darin eine Fortsetzung der Chamberlainschen Außenpolitik, die durch München charakterisiert worden sei. England müsse, so schreibt das Blatt in seinem Kommentar, mit Deutschland und Italien Seite an Seite leben und wolle das auch auf einer Basis der Gleichheit und der Zusammenarbeit.

Nicht minder groß ist das Interesse, das Paris der Romreise Chamberlains entgegenbringt. Als Verhandlungsthemen werden hier vor allen Dingen die Spanienfrage, die Besserung der französisch-italienischen Beziehungen und eine ernsthafte Entspannung zwischen den vier Großmächten genannt. Im „Ordre" tauchen Befürchtungen auf, daß eine völlige Aussöhnung zwischen London und Rom auf Kosten der französisch-englischen Freundschaft erfolge. Über die kalte und ausweichende Unterhauserklärung Chamberlains, in der er auf Anfragen der Opposition hin erklärte, keine weitergehenden militärischen Verpflichtungen Frankreich gegenüber übernommen zu haben, könne man betroffen sein. Das „Oeuvre" meint, da die Aussprache über alle internationalen Probleme im Rahmen der Achse erfolgen solle, und da die Kolonialfrage von italienischen und deutschen Sachverständigen sehr aufmerksam studiert worden sei, würden die römischen Besprechungen gewissermaßen zu deutsch-italienisch-englischen Besprechungen werden.

Focke-Wulf „Condor" nach Tokio unterwegs.

Berlin, 29. Nov. Am Montagnachmittag startete das Ganzmetallflugzeug „Condor" zu seinem Versuchsflug Berlin—Tokio. Es ist die gleiche Maschine und die gleiche Besatzung, die im August einen Rekordflug Berlin—New York—Berlin durchführte. Diesmal handelt es sich um einen Versuchsflug, mit dem gezeigt werden soll, in welch kurzer Zeit die Strecke Berlin—Tokio zu bewältigen ist. Mit diesem Flug leistet die Ozeanbesatzung der Focke-Wulf FW. 200 „Condor" D—ACOR gleichzeitig einer japanischen Einladung Folge, und erwidert den Besuch japanischer Flieger.

Es ist ferner geplant, von Tokio aus einen Flug nach Mandschukuo zu unternehmen. Die Strecke von 13 650 Kilometer ist in vier Abschnitte eingeteilt: Berlin—Basra 3650 Kilometer, Basra—Karachi 2100 Kilometer; Karachi—Hanoi 4200 Kilometer und Hanoi—Tokio 3700 Kilometer. Bei einem planmäßigen Ablauf des Fluges hoffen Flugkapitän Dipl.-Ing. Henke und Flugzeugführer Hauptmann von Moreau mit ihrer Besatzung über Batavia—Amsterdam am 17. Dezember wieder in Berlin einzutreffen. Zum Start hatten sich eingefunden: Der japanische Botschafter Oshima mit Herren der Botschaft, Vertreter des Luftfahrtministeriums, der Leiter des Luftamtes Berlin, General Walz, die Direktoren der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Gablenz und Luz, sowie der Direktor der Flugzeugwerke Focke-Wulf, Tank.

Von Basra Weiterflug nach Indien.

Am Dienstag um 5.14 Uhr MEZ. ist „Condor" in Basra (Irak) gelandet und hat damit programmgemäß die erste Zwischenlandung durchgeführt. Nach den hier vorliegenden Standortmeldungen befand sich die Maschine um 2.30 Uhr über der syrischen Wüste, um 3.30 Uhr war sie noch 200 Seemeilen vor Basra, um 4.30 Uhr befand sie sich in einer Flughöhe von 4000 Meter noch 120 Seemeilen vor Basra.

Berlin, 29. Nov. (Funkmeldung.) Die Focke-Wulf-Condor D—ACOR, die auf ihrem Versuchsflug nach Tokio um 5.14 Uhr MEZ. in Basra (Irak) zwischenlandete, ist bereits um 5.57 Uhr MEZ. nach Karachi (Indien), der zweiten Zwischenlandungsstation, gestartet. Die Strecke Basra—Karachi beträgt 2100 Kilometer.

Um 9.30 Uhr MEZ. befand sich der „Condor" 50 Kilometer nördlich der am Golf von Oman gelegenen suditanischen Stadt Djask. Die Flughöhe betrug um diese Zeit 2500 Meter. Das Flugzeug hat damit bisher eine Strecke von 5223 Kilometer zurückgelegt.

Das wirkliche Frankreich gegen die Moskauer Streikparole.

Paris, 29. Nov. (Funkmeldung.) **Das Bild der französischen Frühpresse vom Dienstag ist völlig beherrscht von der Frage, ob es in den nächsten 24 Stunden nicht doch zu einer Vermittlung und zur Vermeidung des Generalstreiks kommen werde. Auf der einen Seite stehen die Entschlüsse der Gewerkschaften, die die Generalstreikorder aufrecht erhalten, aber eine von den ehemaligen Frontkämpfern und der Sozial-republikanischen Vereinigung unternommene Vermittlungsaktion nicht zurückgewiesen haben; auf der anderen Seite steht die Regierung, die sich durch Ergreifung energischer Maßnahmen für die Brechung des Generalstreiks gewappnet hat.**

Der „Petit Parisien" stellt die Frage: Generalstreik oder Teilstreik? Das Blatt ist überzeugt, daß auch bei den Eisenbahnern die Zahl der Streikenden 50 v. H. nicht übersteigen werde.

Aus allen Teilen Frankreichs laufen Meldungen ein, wonach zahlreiche Berufsverbände, darunter oft auch marxistische Organisationen, gegen den Generalstreik Stellung nehmen und ihre Anhänger auffordern, dem Appell des Ministerpräsidenten Folge zu leisten und am Mittwoch die Arbeit nicht nieder zu legen.

Die radikalsozialen Beamten des Departements Haute-Garonne haben in Toulouse eine Versammlung abgehalten und eine Entschließung gefaßt, in der sie sich gegen den Generalstreik erklären, der nur ein politisches Manöver sei. Die gewählten Volksvertreter seien allein zuständig, um die Notverordnungen zu billigen oder abzulehnen. Zum Schluß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung den Gesetzen Achtung verschaffen und die Ordnung aufrecht erhalten werde.

Die Handelskammer von Straßburg erläßt einen Aufruf, in dem erklärt wird, daß der Generalstreik, von dem das Land bedroht sei, einen rein politischen Charakter habe, und daß er nicht gegen die Notverordnungen, sondern im Augenblick des englischen Ministerpräsidentenbesuches und der Ankündigung der deutsch-französischen Erklärung beschlossen worden sei. Die Bevölkerung des Departements Niederrhein wird aufgefordert, das Grenzgebiet vor einer Agitation zu schützen, über die sich allein die Feinde Frankreichs freuen würden.

Die „Epoque" stellt fest, daß die CGT.-Bonzen bereits einen Mißerfolg befürchten. Wenn die Kommunisten eine Kraftprobe haben wollten, würden sie sie jetzt haben: Man könne mit ruhiger Sicherheit wetten, daß das Recht siegen werde. In den Reihen der Gewerkschaftler beginne sich bereits Mißtrauen breit zu machen.

Der „Figaro" sieht in dem Aufbäumen der Kräfte der Ordnung gegen die Streikbewegung den Anfang der wirklichen Wiederaufrichtung Frankreichs. Die Regierung Daladier habe am gestrigen Tage mehr getan als was 20 Pläne, 20 Gesetze oder 20 Regierungen vermocht hätten.

Der Angriffsbefehl.

Von Heinz Lenhardt.

Auch Goslar ist nur ein Meilenstein auf dem Wege zur deutschen Nahrungsfreiheit. Nur ein weiterer Appell an sämtliche Frontsoldaten der Erzeugungsschlacht, die jetzige Produktionshöhe noch zu steigern, noch mehr zu erzeugen und das Erzeugte sparsamer zu verwenden. Der Reichsbauernführer, auf diese einfache Grundformel gebracht, bietet die alljährlich wiederkehrende Garantie für die gemeinsame Ausrichtung aller Bauernführer auf das eine Ziel, die Schlagkraft des Reichsnährstandes auf technischem, volkswirtschaftlichem und schließlich auf ideellem Gebiet zu einer bisher ungekannten Intensität zu konzentrieren, die gerade nach der Rückgliederung der Ostmark und des Sudetenlandes dazu führen soll, den Ertrag der Mehrarbeit der Bauernschaft dem Vorteil der gesamten deutschen Volksgemeinschaft zuzuführen.

Eine Leistungsschau im Agrartektor wird immer die Lebenselemente der Marktordnung und Erzeugungsschlacht in den Brennpunkt stellen, wobei die Voraussetzung der Erzeugungsschlacht eben diese selbe Marktordnung war und ist, die erst eine geordnete Wirtschaft überhaupt ermöglicht, ohne die Deutschland vier Jahre nach 1933 genau dorthin zurückgeführt würde, wo es 1918 schon einmal gestanden hat, nämlich im Hexenkessel des Hungers.

Die wundertäre Brotvermehrung wäre nie ohne ein Bauerntum möglich gewesen, das als tragende Voraussetzung aller durch wirtschaftliche Schwierigkeiten oft sehr einschneidenden Maßnahmen mit der Idee marschiert wäre, die zur Grundlage des völkischen Programms der NSDAP. geworden ist. Und wenn Darré dem nervenaufreibenden Kräfteeinsatz der Landwirtschaft die stolze Wirklichkeit der diesjährigen Rekordernte gegenüberstellte und bei dieser Gelegenheit ein Dankeswort abstattete, das dem Bauern die Größe seiner nationalpolitischen Stellung, zugleich aber auch seine geschichtlichen Verdienste aufzeichnete, so konnte diese Anerkennung nicht die Mahnung gerade an die weibliche Landjugend ausschließen, jetzt im entscheidenden Abschnitt der deutschen Nahrungsschlacht nicht fahnenflüchtig zu werden. „Wer von den Mädels draußen aus den alten bodenverwurzelten Geschlechtern um eines bequemeren Stadtlebens willen den Hof und seine Aufgabe am Bauerntum verläßt, handelt wie der Soldat, der die Front verläßt, um sich in der Etappe eine bequemere Stellung für die Dauer des Krieges zu sichern".

Denn das ist klar. Der zusätzliche Aufwand an Arbeit hat gerade der Bauersfrau eine Mehrbelastung zugemutet, die auf die Dauer unter den bisherigen Voraussetzungen nicht auf zwei Schultern getragen werden kann. Das Problem der Landflucht und damit des Landarbeitermangels ist Sorgenkind jedes verantwortungsbewußten Deutschen. Und Darré sagt sehr richtig, die grundsätzliche Lösung könne nicht nur durch das Allheilmittel technischer Hilfsmaßnahmen und Verordnungen erreicht werden, genau so wenig wie die gewaltige Bevölkerungsverschiebung in den letzten 50 Jahren zu Gunsten des industriellen Westens auf Kosten der Agrargebiete von heute auf morgen zurückgedrängt werden kann. Die Größe des Problems wird vielleicht durch ein einfaches Zahlenbeispiel gegenwärtig, wenn man daran erinnert, daß bei einer Steigerung der gesamtdeutschen Bevölkerung von rund 40 Millionen auf etwa 62 Millionen in der Zeit von 1880 bis 1925 die Zahl der bodenständigen Menschen im gleichen Zeitabschnitt von 27 auf 22,5 Millionen sank, die Zahl der „Städter" dagegen von 1,9 auf 16,7 (!) Millionen anstieg. Hieraus ergibt sich klar und deutlich, daß dieser Landflucht, die nicht etwa nur ein Landarbeiterproblem, sondern ein mindestens ebenso großes Problem der Bauernsöhne und -töchter ist, mit allen Mitteln gesteuert werden muß. Aber in erster Linie wird sie überwunden durch ein freudiges Bekenntnis zum Blute, zur Rasse. Erst dann werden wieder leichter tragbare ökonomische Grundlagen für das ganze deutsche Volk geschaffen, wenn das Hoheitsgebiet eines wahren Heidentums aus dem stillen, nur von der nächsten Umgebung voll gewürdigten Arbeitsfeld der Landfrau, Mutter zahlreicher Kinder, hinausklingt in alle Städte zu jenen Tausenden und aber Tausenden, die für diese große Aufgaben gebraucht werden und die für die verlassenen Arbeitsplätze vorbestimmt sind. „Was haben unsere Bauersfrauen in den vergangenen Jahren an Arbeit und seelischer Belastung, an Mühe und Not durchsalten müssen", rief Darré aus, und offen erklärte er, wie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und diese Überlastung heute beinahe im Widerspruch zu ihrer lebensgesetzlichen Aufgabe stehen. Das sind harte, illusionslose Worte, die aber den Kern der Dinge treffen. Sie sind aber zugleich ein glühendes Bekenntnis zu einem starken und gesunden Bauerntum, ein Tatwille, der eine Idee

in Elemente der Fruchtbarkeit umzusetzen bereit ist, koste es, was es wolle.

Anpacken heißt darum der neue Befehl. Angreifen heißt seine Durchführung. Nicht mit Paradetruppen, sondern mit Frontsoldaten der Arbeit wird die Erzeugungsschlacht gewonnen. Siedlung, Neulandgewinnung, Landdienst, Kindergärten, Dorfverschönerung, Freizeitgestaltung sind Voretappen auf diesem Weg. Mehrproduktion aber hämmert tagaus, tagein der Arbeitsgang. Die Anbausteigerung allein bei Rüben und Kartoffeln erforderte 1937/38 gegenüber 1935 eine Mehrleistung von 21 Millionen Männer-Arbeitstagen, die von der Landwirtschaft trotz rückläufiger Bewegung der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte geleistet werden mußten! Dazu kamen die Mehrleistungen in anderen Erzeugungszweigen. Staatssekretär Backe hat unter Zugrundelegung der derzeitigen ernährungspolitischen Lage die in Zukunft zu stellenden Aufgaben wie folgt zusammengefaßt:

Festhalten und Ausbau des Erreichten auf dem Getreidegebiet, Verstärkung der Intensität beim Hackfruchtbau auf der ganzen Linie, um die Futtergrundlage für Schweinefleisch, Schweinefett und Speck immer weiter zu steigern, stärkste Steigerung des Zwischenfruchtbaues, Intensivierung der Grünlandflächen, Steigerung der Futterhackfrucht-Erträge, um eine Leistungssteigerung auf dem Buttergebiet zu erreichen, Ausweitung des Ölfruchtanbaues und des Gespinstfaserbaues auf Kosten anderer Kulturen.

Die Hoheitsträger der Bewegung werden sich nach wie vor dieser Arbeit im großen wie im kleinen annehmen und werden an dieser lebensvoraussetzenden Aufgabe wachsen, so wie die NSDAP. einst in der beharrlichen Kleinarbeit an der Seele jedes einzelnen Volksgenossen groß geworden ist. Das bedeutet die Gewißheit auf einen guten Ausgang der größten Schlacht, die das deutsche Volk willig in geschichtlich großer Zeit auf sich genommen hat. Jeder Weg ist richtig, wenn er nur zum Erfolge führt.

Draußen sprießt die junge Wintersaat in den Ackerfurchen. Ihr Grün ist noch so blaß, daß es fast schüchtern wirkt. Aber die Halme werden wachsen aus dem gleichen Boden, der auch die Kraftquelle von 80 Millionen ist. Denn es ist Mutterboden, dem Generationen bravster Menschen treu und vertrauend das Gesicht der deutschen Landschaft aufprägten: das Dorf, der Acker, die Fluren, der Brunnen, die Linde. Und wenn morgens und abends ein Glockenton darüber schwingt, so liegt im eindringlichen Heimatruf die Gewißheit, daß die Idee eines Tages Wahrheit wird.

Zum fünften Male wird angetreten.

Pirow bei Mussolini.

Am Dienstag Weiterreise nach Holland.

Rom, 28. Nov. Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow ist vom italienischen Regierungschef Mussolini in Audienz empfangen worden. Wie verlautet, wird der südafrikanische Minister am Dienstagmittag die italienische Hauptstadt verlassen, um sich über Paris nach Holland zu begeben.

Mit der „Condor" zum Flug Berlin — Tokio gestartet.

Auf Einladung der Japaner startete die „Condor"-Maschine, die im August dieses Jahres den Hin- und Rückflug nach New York in Rekordzeit vollbrachte, mit der gleichen Mannschaft zu einem Flug nach Tokio. Links: Flugkapitän Henke verabschiedet sich von dem japanischen Botschafter in Berlin, hinter ihm Flugzeugführer Rudolf von Moreau. (Weltbild, K.)

Dr. Goebbels im Berliner Elendsviertel.

Sofortige Beseitigung dringender Übelstände

Berlin, 28. Nov. Vor wenigen Tagen hat Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede vor den Berliner Propagandisten angekündigt, daß das Wohnungsproblem in Berlin jetzt mit nationalsozialistischer Gründlichkeit einer endgültigen Lösung entgegengeführt werden soll. Er erklärte, daß Berlin nicht im äußeren Bild zur wahren Hauptstadt einer Weltmacht umgeformt, sondern daß jetzt auch der Bau der fehlenden Wohnungen nachdrücklich gefördert werden soll. Inzwischen sollen auch die Elendswohnungen, in denen noch ein Teil der ärmsten Bevölkerung vorläufig leben muß, durch eine großzügige Sofortaktion in einen menschenwürdigen Zustand gebracht werden.

Am Montagvormittag stattete Dr. Goebbels einer ganzen Reihe Berliner Elendswohnungen in der Ackerstraße, der Borsigstraße und der Metznerstraße völlig überraschend einen Besuch ab. Die Arbeiterfamilien, bei denen Dr. Goebbels erschien, waren auf diesen Besuch in keiner Weise vorbereitet: Hier lag ein Mann, der morgens von der Nachtschicht nach Hause gekommen war, im Bett und schlief, dort fütterte eine Frau gerade ihr Kind. Es war also ein wirklich ungeschminktes Bild, das sich dem Minister bot. Dr. Goebbels nahm Kenntnis von den großen Notständen, die sich hier teilweise zeigten. Er ordnete an, daß im Zusammenhang aller dafür zuständigen Instanzen die dringendsten Übelstände sofort beseitigt werden. Durch Besprechungen mit der Stadtverwaltung, dem Gau und der NSV. ist es Dr. Goebbels auch bereits gelungen, zunächst mehrere Millionen RM. für diesen Zweck sofort bereitzustellen.

Es hat sich bei dieser Besichtigungsfahrt aber auch gezeigt, daß ein Teil der Hausbesitzer es vielfach am Notwendigen hat fehlen lassen und daß auch da seit Jahren nur wenig geschehen ist, wo wenige Mark genügt hätten, um dunkle und dumpfe Räume etwas heller und freundlicher zu gestalten. An diese Hausbesitzer ergeht die Aufforderung, diesen Übelstand baldigst abzuändern.

In oft rührendem und erschütterndem Gegensatz zu der vielfach noch herrschenden Notlage steht die Haltung der Arbeiter, die hier in unzulänglichen Verhältnissen wohnen müssen und doch überall irgendwo an der Wand, in einem Winkel, oft als einzigen Schmuck das Bild des Führers angebracht haben: Ausdruck ihres unbeirrbar gläubigen Vertrauens.

Zum Schluß besichtigte Dr. Goebbels einen Teil des großen Sanierungsvorhabens der Stadt am Kottbuser Tor. Hier wurde der Gegensatz zwischen dem, was war und zum Teil heute noch ist, und dem großzügigen Plan, den der Nationalsozialismus durchführen will, besonders klar: Luft und Licht gegen Dumpfheit und Hoffnungslosigkeit, wohnliches Heim deutscher Menschen gegen unzulängliche Reste aus der Systemzeit.

Der Führer und Reichskanzler hat Sr. Majestät dem König der Albaner zum Unabhängigkeitstag drahtlos seine Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat den Angehörigen der Opfer des tragischen Flugzeugunfalles in Bathurst seine und der gesamten deutschen Luftfahrt tief gefühlte Anteilnahme ausgesprochen. Die Namen dieser ausgezeichneten Männer sind für immer mit der Geschichte der deutschen Fliegerei verbunden.

Bedenkliche Zunahme der Überfälle auf Memeldeutsche.

Memel, 28. Nov. Die Überfälle litauischer Elemente auf Memeldeutsche nehmen ein bedenkliches Ausmaß an. Besonders in den abgelegeneren Stadtteilen Memels, wo besonders viele in letzter Zeit zugezogene Litauer wohnen, häufen sich die Zwischenfälle. So hielt am Sonntag eine Anzahl litauischer Schlächter, die von einem Richtfest kamen, einen Memeldeutschen auf der Straße an und fragten ihn drohend, ob er Litauer oder „Hitlerininkai" sei. Als der Memeldeutsche ihnen in seiner Muttersprache antwortete, stachen sie plötzlich blindlings mit Messern auf ihn ein. Auf die Hilferufe des Überfallenen eilte ein Kamerad herbei, auf den die Schlächter gleichfalls sofort einschlugen. Mit erheblichen Stichwunden ließen sie die beiden dann auf der Straße liegen.

Am gleichen Tage fiel ein Litauer eine junge Memeldeutsche, die eine Bekannte mit dem deutschen Gruß gegrüßt hatte, an und mißhandelte sie auf das brutalste. Das Mädchen trug u. a. auch Schnittwunden im Gesicht davon.

Die Überfälle auf Kinder nehmen ebenfalls kein Ende. Im Memeler Fischereihafen warf ein litauischer Bengel Steine in eine Gruppe memeldeutscher Kinder. Ein 8jähriger Schüler wurde so schwer am Kopfe verletzt, daß er besinnungslos liegen blieb. Am Samstag wurde ein Schüler unweit der Kant-Schule von einem Litauer festgehalten und mit dem Messer bedroht. Glücklicherweise konnte sich der Junge losreißen und entkommen.

Entlassene Beamte fordern ihr Recht.

Memel, 29. Nov. (Funkmeldung.) Die trotz verbrieften Anspruchs auf wohlerworbene Rechte im Laufe der Jahre aus ihren Stellungen entlassenen memeldeutschen Beamten und Angestellten haben sich über das Direktorium des Memellandes an die litauische Regierung mit einer Eingabe gewandt, in der die Wiedereinsetzung in ihre Rechte gefordert wird. Es handelt sich dabei um berechtigte Forderungen, die bereits früher geltend gemacht worden sind, von denen jedoch litauischerseits bisher keine Notiz genommen worden ist.

Das erste Werkkonzert des Kulturverbandes.

Memel, 28. Nov. Für die Gefolgschaft der Memeler Zellulosefabrik veranstaltete am Sonntagmittag der Memeldeutsche Kulturverband ein Werkkonzert. Hierzu hatte sich die 1200köpfige Belegschaft in dem mit Fahnen und Transparenten festlich geschmückten Saal des Memeler Schützenhauses eingefunden. Der Memeldeutsche Kulturverband hat damit den ersten Schritt zur Erfüllung seiner Aufgabe getan, den memeldeutschen Arbeitern genußreiche Stunden der Erholung zu vermitteln.

Nachdem Reichsminister Dr. Frick bereits mit der kommissarischen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Regierungspräsidenten in Aussig den Ministerialrat Krebs bestellt hat, hat er nunmehr zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Karlsbad den Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Sebekowsky aus Reichenberg und zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Troppau den Rechtsanwalt Dr. Friedrich Zippelius aus Teplitz-Schönau bestellt. Sebekowsky und Zippelius waren bisher an hervorragender Stelle in der SDP. tätig.

Blühende Siedlung wächst aus dem Moor.

In den weiten Ebenen von Ostfriesland und Oldenburg haben sich, von dem feuchten und kühlen Klima begünstigt, im Laufe von Jahrtausenden riesige Moore gebildet und einen großen Teil des Landes unter ihren Torfmassen begraben. Lange Zeit hindurch wurden die öden Moore gemieden, doch mit dem Engerwerden des Lebensraumes versuchte der Mensch auch in diese Moore vorzudringen, um sie sich nutzbar zu machen. Torfstich, Moorkultur und Siedlungen haben in der Neuzeit den Mooren ein vom Menschen bestimmtes Gesicht gegeben.

In einem dieser ostfriesischen Riesenmoore, in Wiesmoor, in dem vor 30 Jahren noch unberührte Torfmassen von mehreren Metern Dicke das Land weithin überdeckten, steht heute inmitten einer blühenden Siedlung ein großes Kraftwerk, welches die im Moor schlummernden Kräfte vielseitig nutzbar macht und dazu beiträgt, daß aus ödem Moor fruchtbarer Boden wird. Hochaufragende Schornsteine und riesige Moorbagger zeugen von dem Kampf, den der Mensch mit den Waffen der Technik siegreich gegen die alles Lebendige überwuchernde Naturgewalt des Moores führt.

Durch einen schiffbaren Kanal und ein Netz von Wassergräben wird das Moor so weit entwässert, daß es zunächst fest und für die großen Abbaumaschinen tragfähig wird. Mit großen Eimerbaggern, die sich auf breiten Raupenketten über das Moor bewegen, wird der Torf an kilometerlangen Abbauwänden, Pütten genannt, losgelöst, mit Hilfe automatischer Förder- und Ablegevorrichtungen in Ziegelform auf Trockenfelder abgelegt und dort durch Wind und Sonne getrocknet. Der Torf besteht nämlich in rohem Zustand zu 90 v. H. aus Wasser. Auf ein Teil brennbarer Substanz entfallen also 9 Teile Wasser. Bevor der Torf verbrannt werden kann, muß er an der Luft bis auf 25 bis 30 v. H. Feuchtigkeitsgehalt getrocknet werden.

Der Torfabbau wird in Wiesmoor auf einer Fläche von insgesamt 2500 Hektar betrieben. Hiervon sind bereits 900 Hektar abgetorft. Wenn auch ein großer Teil der vom Torf befreiten Flächen noch als Trockenfeld gebraucht wird, so sind doch schon über 200 Hektar kultiviert und besiedelt worden.

Da die Torfgewinnung wegen der Lufttrocknung des Torfes nur in den Frühjahrs- und Sommermonaten während einer Kampagne von 120 bis 150 Tagen vorgenommen werden kann, wird vom April bis August auf dem Moor in drei Schichten Tag und Nacht gearbeitet um den großen Torfbedarf des Kraftwerkes von 100 000 Tonnen für ein ganzes Jahr sicherzustellen. Auf einem weitverzweigten Feldbahnnetz wird der getrocknete Torf in die Nähe des Kraftwerkes gebracht und dort in vielen, riesigen Vorratshalden, die bis zu 3000 Tonnen Torf fassen können, aufgestapelt. Täglich rollen Hunderte von Waggons mit Torf in das Kraftwerk. Es wird dort in gewaltigen Kesselhäusern mit Hilfe des Torfs Dampf erzeugt und der Dampf wird durch Turbinen in elektrischen Strom verwandelt, der in großen Überlandleitungen das umliegende Gebiet versorgt. Jährlich werden etwa 70 Millionen Kilowattstunden Strom abgegeben. Zur Erzeugung einer Kilowattstunde braucht man nur 1,33 Kilogramm Torf, die Stromkosten sind bei diesem Verbrauchsnetz nicht höher als bei Steinkohlenkraftwerken.

Mit der Gewinnung von Elektrizität ist aber der Kreislauf in Wiesmoor noch nicht abgeschlossen. Der beim Kraftwerk anfallende Überschußdampf und das bei der Kondensation erhitzte Kühlwasser werden dazu benutzt, große Gewächshäuser, welche heute schon 5 Hektar groß sind und noch weiter ausgebaut werden, mit Wärme zu versorgen. Lange durchgehende Rohrleitungen führen die Wärme, die aus dem Torf gewonnen wurde und im Kraftwerk schon einmal wirksam war, in die Treibhäuser und erzeugen hier tropische Temperaturen. Auch die Rauchgase des Kraftwerkes werden nutzbar gemacht. Sie werden gereinigt und ebenfalls in die Gewächshäuser geleitet, wo ihr hoher Kohlensäuregehalt das Wachstum der Pflanzen in günstiger Weise beeinflußt. In den bis zu 200 Meter langen Glashäusern entfaltet sich ein üppiges Wachstum von Gurken-, Tomaten- und Melonenpflanzen, die gerade in den ungünstigen Jahreszeiten eine reiche Ernte liefern. Dem Werte nach produzieren die Treibhäuser etwa das Zweihundertfache von dem, was guter Freilandboden durchschnittlich erzeugt.

In den Gewächshäusern werden jährlich 15 000 Kubikmeter bester Komposterde verbraucht, die dort aus Stalldünger, Nordseeschlick und rohem Torf hergestellt werden. Nach beendeter Ernte wird diese äußerst bakterien- und nährstoffreiche Erde aus den Glashäusern entfernt und auf die vom Torf befreiten Flächen verteilt. Der vom Moor entblößte Boden wird dadurch mit einem wertvollen Humus und reichlichen Düngermengen versorgt, die eine besonders ertragreiche landwirtschaftliche Nutzung des Mooruntergrundes ermöglichen. Jährlich werden 60 Hektar Moorboden freigelegt und fortlaufend in Kultur genommen. Ein Hektar Moor liefert dabei allein wertmäßig zwischen 25 000 und 30 000 RM. Brenntorf. Rechnet man die Erträgnisse aus den Gewächshäusern und aus dem freigewordenen und kultivierten Boden hinzu, wird klar, wie hier durch eine geniale Verbindung von Moor, Kraftwerk, Treibhäusern und Landwirtschaft aus unfruchtbarem Boden große volkswirtschaftliche Werte geschaffen werden.

In Wiesmoor finden tausend Torfarbeiter und hundert Gärtner Arbeit und Brot. Es werden jährlich annähernd 1 Million Reichsmark an Löhnen gezahlt. Dadurch wird den Moorkolonisten aus der Umgebung die Möglichkeit gegeben, ihre Wirtschaften auf gesunder finanzieller Basis aufzubauen. Dies zeigt sich auch in den Zahlen der Entwicklung von Wiesmoor und in dem sauberen Bild des Dorfes mit seinen schönen und behäbigen Klinkerhäusern. Aus 16 Wohnhäusern mit 151 Einwohnern im Jahre 1913 ist heute eine große Siedlung mit 250 Wohnhäusern und weit über 1000 Einwohnern geworden. Wo früher nur ertraglose Moorheide wucherte, dehnen sich heute grüne Felder und Weiden.

Dr. Kempe.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pempel; für Umgebung, Provinz-Nachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt, für den Bilderdienst: die betr. Ressortleiter;
für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 6. — Durchschnitts-Auflage Okt. 1938: 22 103, Sonntags allein: 27 515.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Pabst.

Die Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Engländer, Juden, Araber in Palästina.

In der Zeit der politischen Hochspannung in Palästina, in der Zeit des Blutterrors und des heroischen Aufbäumens der alteingesessenen arabischen Bevölkerung nagen das in Palästina eindringende Judentum erscheint im Verlag von Eugen Diederichs, Jena, ein Buch, das blitzartig die Lage im nahen Orient beleuchtet. Der Titel lautet: „Engländer, Juden, Araber in Palästina", und der Verfasser ist Gieselher Wirsing, der die bekannte Zeitschrift „Die Tat" herausgibt und mit einem Buche „Deutschland in der Weltpolitik" hervortrat. Der Verfasser dieser Zeilen hatte Gelegenheit, vor drei Monaten das unruhige Palästina zu durchqueren und Beobachtungen zu machen. Aber erst das von tiefgründiger Kenntnis zeugende, dabei durch künstlerische Darstellung lebendige Buch Wirsings hat ihm die Augen für letzte weltpolitische Hintergründe geöffnet.

Das Buch deckt vor allem die eigentlichen Beweggründe der sogenannten Zionistischen Bewegung auf. In Palästina, diesem winzigen Land, kleiner als Belgien, einem Land, das man mit dem Auto bequem in einem Tage durchfahren kann, sind seit den Tagen des alten Judenstaates, seit den Römern und den Kreuzfahrern die größten Gegensätze aufeinandergeprallt. Diesmal sind es drei Mächte und drei Rassen, die um die Vorherrschaft kämpfen. Die Araber sehen in Palästina ihre Heimat, die sie bis zum letzten Blutstropfen mit dem Stolz einer aufreibten Nation verteidigen. Die Palästinafrage ist für sie ein Teil der großarabischen Idee. Die Engländer betrachten das künstlich geschaffene Staatsgebilde als eine Landbrücke, die den Zugang nach den Kolonien sichern soll, nachdem in Ägypten die „Tommies" aus der Hauptstadt Kairo zurückgezogen wurden. Durch England sind die Juden ins Spiel gezogen worden, seit Lord Balfour in seiner berühmten Erklärung vom Jahre 1917, also mitten im Weltkrieg, den Juden ein „national home" in Palästina versprochen hatte. Gewiß hatte schon der Jude Dr. Theodor Herzl, der als der „Vater des Zionismus" bezeichnet wird, den Plan eines eigenen Judenstaates entworfen: noch 1913 schlug Joe Chamberlain das afrikanische Uganda als Besiedelungsland vor. Gewisse romantische Ideen des Weltjudentums trafen aber mit Strömungen in England zusammen. „Die typisch englische Religiosität", sagt der Verfasser, „verbindet sich mit einem Höchstmaß von praktisch-realistischer Begabung". Man suchte in Palästina eine neue Stütze für die britische Orientpolitik, und während des Weltkrieges trat ein neuer Führer des Zionismus, der Ostjude Chaim Weizmann hervor. Seitdem sind die britische und die jüdische Politik in einer vielleicht für beide Teile verhängnisvollen Weise verbunden. Denn der Kampf um Palästina, der jeden einzelnen von uns angeht, hat bereits seine Funken unter die 77 Millionen Muhammedaner des britischen Indien geworfen. Unterstützt wurde diese Tätigkeit durch die „Jewish Agency" und durch die Hochfinanz in Amerika und England, die das finanzielle Instrument des ganzen Unternehmens in dem „Keren Hajesod" fand, der den jüdischen Einwanderern Millionen zur Verfügung stellte. England aber hat besondere handelspolitische Interessen, die sich mit dem romantischen Ideal des Davidstaates verbinden. Münder doch eine der wichtigsten Erdölleitungen aus Transjordanien in Haifa. Sir Herbert Samuel, Minister und erster hoher Kommissar des sogenannten „heiligen Landes", war ein Urenkel jenes kleinen Händlers Marcus Samuel, der ein kleines Geschäft mit Perlmutter und Muscheln im Londoner Whitechapel betrieb. Das Verhängnis der Politik bestand darin, daß England gleichzeitig den Arabern große Versprechungen machte, weil es sie im Weltkrieg gegen den deutsch-türkischen Vorstoß einsetzen wollte. Daraus erklärt sich die Erbitterung der Araber, die keine Führerpersönlichkeit mehr besitzen, seitdem die Mitglieder des „Hohen arabischen Komitees" verhaftet und nach den einsamen Inseln mitten im Indischen Ozean deportiert wurden. Dem „Mufti" von Jerusalem gelang es zunächst sich in der berühmten „Omarmoschee" zu verstecken. Nach einer abenteuerlichen Flucht geriet er aber auf dem Meere in die Hände der Franzosen und wurde von ihnen interniert.

Die Araber, die mit Bewunderung zu Adolf Hitler emporschauen, sind in ihrem ungebändigten Freiheitsdrang nicht aufzuhalten. Palästina gehört ihnen, und es ist undenkbar, daß die 16 Millionen Juden, die es auf der Welt gibt, in Palästina untergebracht werden können. Höchstens für fünf Millionen wäre Platz, und auch das wäre nur unter völliger Verdrängung der arabischen Bevölkerung möglich!

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Der am Montag dem Gesetzgebenden Rat von Tanganjika (früher Deutsch-Ostafrika) vorgelegte Haushaltsplan für das vergangene Finanzjahr weist einen Fehlbetrag von 178 000 Pfund auf, während die Voranschläge für das kommende Finanzjahr eine Unterbilanz von 115 000 Pfund bringen. Bei der Eröffnung der Sitzung erklärte der Gouverneur von Tanganjika, Joung, das Einkommen sei geringer gewesen als ursprünglich erwartet, und zwar wegen der Ungewißheit, die über die Zukunft des Mandats herrsche.

Die ersten Sudetendeutschen wählen.

Auf dem Dampfer „Stuttgart", der im Golf von Neapel vor Anker liegt, geben die ersten sudetendeutschen Volksgenossen ihre Stimme für die Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag. (Weltbild, K.)

Judenproblem in aller Welt.

Wachsender Widerstand gegen die Ausbeuter.

wt. Die in den deutschen Juden-Verordnungen zum Ausdruck gekommene grundsätzliche Einstellung zu dem Weltjudentum beginnt im Ausland, vor allem in den Ländern, die von den jüdischen Schmarotzern besonders in Mitleidenschaft gezogen werden, in die Tiefe zu wirken. Die Erkenntnis wächst und der Widerstand der Völker gegen ihre Ausbeuter nimmt mit jedem Tag schärfere Formen an.

Der „Prager Expreß" bezeichnet die Herrschaft des internationalen Judentums als eine der größten Gefahren, die der Welt begegnet seien. Obwohl man dies überall zu erkennen beginne, sei es dem Judentum doch immer wieder gelungen, unter der heuchlerischen Maske eines nicht zu ersetzenden Handelsmannes seine Vormachtstellung auszubauen. Die Durchdringung der Staaten mit jüdischem Einfluß, — eine Wahrheit, die man in den Demokratien beharrlich abzuleugnen versucht, — sei nie auf die Initiative einiger weniger Juden zurückzuführen, sondern stelle das Werk einer internationalen, zentral geleiteten Judenklique dar.

In Schweden weist das Kreuzerblatt „Stockholms Tidningen" auf die Tatsache hin, daß die öffentliche Meinung in Schweden in erster Linie von Juden gemacht werde. Der jüdische Großverleger Bonnier habe durch sein Preßbüro-Monopol seine Halsschlinge um alle schwedischen Zeitungen und Zeitschriften gelegt. Durch seine Kioske beherrsche er den Kleinhandel, außerdem habe er eine viel umstrittene, aber blühende Zeitschriftenflora geschaffen. Das übelste sei, daß er das gesamte Schrifttum für das schwedische Schulwesen in der Hand habe. Das Blatt fragte Bonnier, ob er glaube, daß das schwedische Volk sich auf die Dauer mit dieser polypenmäßigen Machtkonzentration abfinden werde.

Einen typisch jüdischen Trick haben sich die Emigranten, wie „Nation Belge" berichtet, in Brüssel geleistet. Sie besuchen die Leiter der Warenhäuser, erzählten unglaubliche Greuelmärchen über die Zustände in Deutschland, sparten nicht mit Tränen und hängten dann den Geschäftsinhabern ihren Ramsch auf. Als diese die Waren erhielten, mußten sie feststellen, daß sie das mehrfache des wirklichen Wertes bezahlt hatten. Die Entrüstung ist begreiflicherweise sehr groß.

In Polen verschwindet die Judenfrage nicht mehr aus der Debatte. Wenn man die Mitteilungen der halbamtlichen „Iskra" liest, erscheint uns diese Tatsache nicht verwunderlich. Die Juden machen in Polen etwa 10 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. 46 Prozent der Bekleidungsindustrie befinden sich in jüdischen Händen, 64 Prozent des Schneiderhandwerks, 77 Prozent des Goldarbeiterberufes, 85 Prozent der Gerbereibetriebe. In der Mützenmacherei sind die Juden mit 97 Prozent vertreten. Im Handel und im Versicherungswesen sind zwei Drittel aller berufstätigen Personen Juden. 35 Prozent aller Ärzte und Anwälte gehören der jüdischen Rasse an. Bei dieser Sachlage ist es durchaus verständlich, daß Polen mit allen Mitteln auf eine internationale Lösung dieses Problems drängt. Der Warschauer „Wieczor Warzawski" bezeichnet Chamberlain und Hoare neben Hitler als die größten Antisemiten, weil sie, trotzdem England ein Fünftel der Erdoberfläche im Besitz hat, sich gegen die Ansiedlung der Juden sträuben. „In der jüdischen Frage helfen weder schöne Worte", so schreibt das Blatt, „noch Krokodilstränen angeblich human eingestellter Personen. Einweder geben England, Amerika und die anderen Staaten, die große kolonisatorische Möglichkeiten haben, ihr Einverständnis zu einer internationalen Lösung, oder aber die Nationen, bei denen es ein jüdisches Problem gibt, werden sich einfach dem Beispiel Englands aus dem Jahre 1290 anschließen und die Juden ohne Rücksicht darauf verjagen, ob die jüdischen Emigranten neue Siedlungsplätze finden oder nicht."

In der Sowjetunion, dieser Schöpfung jüdischen Verbrechertums, hat sich die sogenannte Intelligenz in zahlreichen Massenversammlungen gegen die antijüdische Abwehraktion in Deutschland gewandt. Da diese „Intelligenz" fast ausschließlich aus Juden besteht kann man sich über die Töne, die da zu hören waren, eine Vorstellung machen. Den Juden in aller Welt wird der Judenstaat Birobidschan innerhalb der Sowjetunion als Zufluchtsort empfohlen. Alle Welt atmete erleichtert auf, wenn die Emigranten diesem Rufe Folge leisten würden. Da sie aber den Sowjetboden als ein recht gefährliches Pflaster erkannt haben, müssen wir leider daran zweifeln.

In Südafrika bildet sich geradezu eine Abwehrfront der Bevölkerung gegen das immer frecher auftretende Judentum heraus. Im Johannisburger Minenrevier kam es zu schweren Zusammenstößen. In der kleinen Stadt Benoni wurde die Synagoge durch einen Dynamitanschlag beschädigt. Daraufhin besetzte die Polizei sämtliche Synagogen des Gebietes.

In USA. ergießt sich eine Flut jüdischer Verleumdungen über Pater Charles Coughlin. Da der New Yorker Sender eine Vorzensur seiner Reden verlangte hatte, sprach Coughlin am vergangenen Sonntag über den Sender Newark. Er hielt seine Behauptungen über den jüdischen Ursprung der bolschewistischen Revolution aufrecht und belegte sie mit Dokumenten, die dem amerikanischen Geheimdienst entstammen. Die Juden trügen auch die Schuld dafür, daß es in Amerika eine kommunistische Frage gebe. Sie bekämpften den Nationalsozialismus, der in Deutschland ein abgeschlossenes Feld seiner Wirksamkeit besitze, den Kommunismus in USA. aber ließen sie ruhig gewähren.

Der Hunger soll die Araber in die Knie zwingen.

wt. Die lückenlos durchgeführte englische Pressezensur macht es schwer, sich ein richtiges Bild von den Ereignissen in Palästina zu formen. Daß diese Zensur gegen die deutschen Berichterstatter besonders rigoros gehandhabt wird, geben die Mandatsbehörden offen zu. Die meisten Berichterstatter haben sich deshalb in die benachbarten Gebiete zurückgezogen und verfolgen von hier aus die Vorgänge. Zwei Tatsachen stehen außer Zweifel, daß nämlich die englische „Befriedungsaktion" mit größter Brutalität weiter durchgeführt wird und daß der arabische Widerstand bisher nirgends geschwächt werden konnte. Um den Verkehrsstreik zu brechen, geben die englischen Verwaltungsstellen dazu über, die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. In zahlreichen arabischen Dörfern wurden die Häuser durchsucht, sämtliche Lebensmittel zusammengetragen, mit Benzin übergossen und verbrannt. 90 Prozent der Bevölkerung sind einer fürchterlichen Hungersnot ausgeliefert. In dem Dorf Ras Ahmar in der Nähe von Safed wurde 175 Häuser mitsamt ihren Einrichtungen in die Luft gesprengt. Trotz dieser unerhörten Gewaltmethoden ist der arabische Widerstandswille stärker denn je. Täglich melden sich neue Freiwillige, die aber durch den Mangel an Waffen und Munition nicht alle eingestellt werden können. Die Macht der Freiheitskämpfer zeigt sich auch vor allem darin, daß Araber, die den englischen Einflüsterungen und dem englischen Geld nachgeben, unweigerlich der Rache verfallen. So hatte Fakri Nashashibi einen von den Engländern bezahlten Brief gegen den Mufti gerichtet, der für die britische Propaganda bestimmt war. Wenige Tage darauf wurde der Verräter, trotzdem er von einem Schwarm von Geheimpolizisten umgeben war, in den Straßen von Jerusalem erschossen. Dieses Beispiel enthüllt die Ohnmacht der Mandatsbehörden.

Nach einer Meldung des arabischen Blattes „Allohob" sollen die arabischen Staaten, die zur Londoner Konferenz gebeten worden sind, ihre Teilnahme von der Einladung des Großmufti abhängig gemacht haben. Wie das Blatt zu wissen glaubt, hat England unter dem Druck dieser Tatsache mit den auf die Seychellen-Inseln verbannten Araberführern Fühlung aufgenommen.

Die Kämpfe zwischen den Freischärlern und den englischen Truppen gehen inzwischen weiter. Ein englisches Flugzeug soll bei einem Gefecht abgeschossen worden sein.

Der ungarische Außenminister Kanya zurückgetreten.

Budapest, 28. Nov. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat Außenminister von Kanya am Montag sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das er mit Gesundheitsrücksichten begründet. Über seinen Nachfolger ist, wie man hört, noch keine Entscheidung getroffen worden. Als aussichtsreichster Kandidat gilt für den nun frei gewordenen Posten des Außenministers der Kabinettschef dieses Ministeriums, Graf Csaky.

Vor zwei Wochen, als die Frage des Rücktritts Kanyas in ein entscheidendes Stadium getreten zu sein schien, wurde auch der Name des Bukarester ungarischen Gesandten, Barcdossy, viel genannt. Die Nachricht, daß sich Barcdossy in Budapest aufhalte und auch von Imredy empfangen worden sei, beschäftigt die hiesige Öffentlichkeit lebhaft.

Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Imredy fand Montagnachmittag ein Ministerrat statt.

Für Dienstagabend ist ein Konferenz der Regierungspartei einberufen worden, auf der Imredy seine Auffassung über die Sicherung der parlamentarischen Mehrheit darlegen dürfte. Wie diese Mehrheit sich zusammensetzt, läßt sich noch nicht klar übersehen. In politischen Kreisen glaubt man, daß ein Teil der aus der Partei ausgetretenen Abgeordneten (etwa 25 von im ganzen 67) in die Partei zurückkehren bzw. zunächst noch eine Sonderstellung einnehmen, dabei aber die Regierungsvorschläge unterstützen werden. Ferner glaubt man in den gleichen Kreisen annehmen zu können, daß Imredy eine parlamentarische Unterstützung bei den 17 oberungarischen Abgeordneten, den etwa 8 Christlichen und einigen rechtsstehenden parteilosen Abgeordneten finden werde.

Das Abgeordnetenhaus tritt am Donnerstag zusammen. Die Leitung des Außenministeriums übernimmt vorübergehend Ministerpräsident von Imredy.

Schweres Grubenunglück.

22 Bergleute in einem schlesischen Kohlenschacht erstickt.

Waldenburg, 29. Nov. (Funkmeld.) **In einem Aufschlußbetrieb des Hans-Heinrich-Schachtes der Fuchsgrube bei Waldenburg (Niederschlesien) entstand in der Nacht vom 28. zum 29. November gegen 22.30 Uhr in einem Zuleitungskabel für eine Schrüm-Maschine Kurzschluß. Hierdurch geriet die Grubenzimmerung in Brand. Von dem daraus entstehenden Grubenbrand wurden insgesamt 22 Bergleute abgeschnitten. Bei den sofort von der Betriebsführung unter Mitwirkung der Hauptrettungsstelle der Knappschaftsberufsgenossenschaft eingeleiteten Rettungsmaßnahmen konnten bisher 9 Tote geborgen werden. Es muß mit dem Tod der übrigen 13 Bergleute gerechnet werden, die vermutlich in den starken Rauchschwaden erstickt sind.**

Der Leiter der Knappschaftsberufsgenossenschaft, Kellermann, hat sofort nach dem Bekanntwerden des schweren Grubenunglücks dem Betrieb und den Angehörigen der verunglückten Kameraden telegraphisch seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen und angekündigt, daß alle Maßnahmen zur Fürsorge und Versorgung für die Hinterbliebenen in die Wege geleitet seien und auf dem schnellsten Wege durchgeführt würden.

Explosionsunglück in einer sächsischen Grube.

Johanngeorgenstadt, 29. Nov. (Funkmeldung.) **In der Gewerkschaft „Vereinigt Feld" am Zaisenberg in Johanngeorgenstadt ereignete sich ein Explosionsunglück, dem die Bergleute Otto Hähnel und Erich Herberg zum Opfer fielen, während ein Steiger verletzt wurde. Die beiden Knappen waren damit beschäftigt, ein Bohrloch zur Sprengung vorzutreiben und gerieten dabei auf ein altes, noch mit Sprengstoff besetztes Bohrloch, dessen Vorhandensein ihnen unbekannt war. Der alte Sprengstoffsatz explodierte und tötete die beiden Bergleute auf der Stelle.**

Wiesbadener Nachrichten.

SA. voran im Reichsberufswettkampf.

Ein Aufruf des Stabschefs der SA.

Zum Reichsberufswettkampf 1939 wendet sich der Stabschef der SA., Viktor Lutze, mit nachstehendem Aufruf an alle Angehörigen der Sturmabteilungen:

„Wenn in diesen Tagen zur Teilnahme am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1939 aufgerufen wird, so bin ich sicher, daß die Männer der SA. im alten Geist der Sturmabteilungen zu diesem beruflichen Wettstreit antreten werden. Es geht um die Leistungssteigerung und um die Auslese der Tüchtigsten! Die SA. muß hierbei in vorderster Front stehen!

gez: Lutze."

Wir.

Wir stürmen im Glauben himmelhinan,
wozu uns mächtig die Fahne berief,
und wer den letzten Appell verschlief,
der war kein Kämpfer, ist kein Mann.

Der starb, verwahrt im Sarkophag,
wir aber lieben das Leben zu sehr,
und ob der Tod uns im Wege lag,
wir sind ein unbesiegbares Heer.

Wir recken über die Stufen der Zeit
die Fackel deiner Unsterblichkeit,
ein jeder, ein Läufer von Marathon,
ein jeder, Deutschland, dein tüchtigster Sohn.

Herbert Böhme, der Dichter der SA., hat diese Verse geschrieben. Wiesbaden wird den Sänger des Geistes der SA. und des Erlebnisses der Kameradschaft am Freitag im Kurhaus in einer Feierstunde der SA.-Standarte 80 kennenlernen. Sein „Trompeter blase" stand ja im Mittelpunkt der erhebenden Totengedenkfeier der Standarte am 9. November.

Weihnachtsmarkt der NS.-Frauenschaft.

Jeder Wiesbadener muß ihn besuchen!

Besucht alle den Weihnachtsmarkt, den die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk in Zusammenarbeit mit der NSV. in allen Räumen des Paulinenschlößchens durchführt. Der Markt ist geöffnet am Samstag, 3. Dez., von 12 bis 21 Uhr, und Sonntag, 4. Dez., von 11 bis 19 Uhr. Der Eintritt kostet nur 10 Pf.

Eine Fülle von Überraschungen und Freuden erwartet jeden Besucher. Eine große Tombola, ein Glücksrad und andere Spiele stehen mit Tausenden von wertvollen und schönen Gegenständen für die glücklichen Gewinner bereit. In vielen Verkaufsständen locken kunstgewerbliche Arbeiten, lustiges Spielzeug, schöne Handarbeiten und nützliche Gegenstände zum Kauf. Für die Kinder gibt es besondere Überraschungen! Märchentante, Kasperle und der Weihnachtsmann sind persönlich zugegen. Auch Erfrischungen und Imbisse aller Art werden gereicht und mehrere Musikkapellen sorgen für fröhliche Unterhaltung.

Kommt alle und erlebt den Zauber dieses Weihnachtsmarktes, gewinnt und freut euch nach Herzenslust!

„Tag der nationalen Solidarität."

Bezeigt im Opfer die Größe der Geisteshaltung.

Am Samstag, 3. Dez., begeht das deutsche Volk wieder den „Tag der nationalen Solidarität", an dem die vom Führer geschaffene Volksgemeinschaft höchsten Ausdruck erhält. Wie im übrigen Reich, so werden auch im Gau Hessen-Nassau die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wissenschaft und die Künstler mit der Sammelbüchse auf den Straßen antreten und von der Bevölkerung Opfer für das WHW. fordern. Zum ersten Male in diesem Jahr werden sich außerdem die höheren Führer des Deutschen Roten Kreuzes an der Sammlung beteiligen. Freudig setzen sich alle Sammler dafür ein, des Führers Willen, daß kein Deutscher hungern und frieren darf, in die Tat umzusetzen. Dieser Einsatz ist Ausdruck und Bekenntnis unseres Sozialismus. Der Samstag wird damit zu einem Tag der Gemeinschaft werden, der aller Welt die Verbundenheit von 80 Millionen Menschen erneut klar vor Augen führt.

Wie die führenden Männer für die bedürftigen Volksgenossen eintreten, so muß am Samstag jeder Volksgenosse im Gau Hessen-Nassau durch die Tat diesen Feldzug gegen Hunger und Kälte mit zum Sieg führen helfen. Als große, durch die Schule der Not und des Kampfes, der Sorgen und Entbehrungen gegangenen Volksgemeinschaft bezeigt die Bevölkerung in den Dörfern und Städten im Opfer die Größe ihrer Geisteshaltung und zeigt, daß sie würdig ist ihres großen Führers, würdig des Segens und des Glücks, die nach Jahren des Elends wieder in allen Gauen Deutschlands eingezogen sind.

Spiegel der Weltkurstadt.

Entrümpelung des Wiesbadener Waldes.

Zu den Aufgaben, die der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein augenblicklich mit Nachdruck fördert, zählen die verschiedenen Maßnahmen, die der Verschönerung der Wiesbadener Außen- und Waldbezirke gewidmet sind. In einer in diesen Tagen vom Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein einberufenen Besprechung, an der außer Vertretern der Baupolizei, der Gartenverwaltung und der Kur- und Bäderverwaltung, die Gaststättenbesitzer der Wald- und Ausflugslokale teilnahmen, gaben der Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Schönheit der Kur- und Wohnstadt", Ratsherr Zerbe, und der Geschäftsführer dieser Arbeitsgemeinschaft, Meyer, einen Überblick über den Stand der in Frage kommenden Projekte, insbesondere über die Schaffung einheitlicher Gaststättenschilder und Gaststättenwegweiser.

Die Durchführung dieser Aktion bezweckt eine Entrümpelung des Wiesbadener Waldes und der Außenbezirke der Stadt von den häßlichen und oft unförmigen und unharmonischen Schildern und Wegweisern. Anstatt der bisher vorzugsweise benutzten Blechschilder sollen geschmackvolle, aus Naturholz angefertigte Wegweiser und Gaststättenschilder zur Aufstellung gelangen. Drei Modelle in natürlicher Größe, und zwar ein Wegweiser mit einem Arm und ein Wegweiser mit drei Armen, sowie ein Gaststättenschild, befinden sich seit einiger Zeit an der Leichtweishöhle. Die Wegweiser mit mehreren Armen sind als Sammelwegweiser für Gaststätten gedacht, die in der gleichen Wegrichtung liegen. Die Gaststättenschilder selbst dürfen nur unmittelbar vor dem betreffenden Gasthaus aufgestellt werden. Bereits im Frühjahr des kommenden Jahres soll mit der Entfernung der bisherigen Schilder und mit der Errichtung der neuen Wegweiser und Gaststättenschilder begonnen werden.

Unter den weiteren Maßnahmen steht die Bildung eines Kurwegenetzes an erster Stelle. Den Kurwegen, die durch sinnvolle und formschöne Markierungsschildchen gekennzeichnet werden, und die durchweg vom Kurhaus ausgehen, schließen sich Höhenwege an. Um ein Begehen dieser Kurwege zu erleichtern, soll ein besonderer Führer mit einer Markierungskarte zur Ausgabe gelangen. In diesem Führer sollen auch die Gaststätten treffend bezeichnet werden, und zwar die in den Tälern gelegenen Gaststätten als Waldgaststätten und die auf den Höhen befindlichen Lokale als Höhengaststätten.

Die Verhandlungen hinsichtlich der Entrümpelung an den Wegen in den Außenbezirken sind soweit gediehen, daß auch hier mit einer baldigen Vereinigung vorhandener Mißstände zu rechnen ist. Auch der Beseitigung verwahrloster Bau- und Lagerplätze, verwitterter Zäune, geschmackloser Außenreklamen an den Zufahrtsstraßen, wird seitens der Abteilung „Bauangelegenheiten" der Arbeitsgemeinschaft größte Beachtung entgegengebracht. In Zusammenarbeit mit den in Betracht kommenden Behörden wird man auch dort allmählich Wandel schaffen.

Gärtnerische Vorsorge für das Frühjahr.

Wie alljährlich im November so hat auch diesmal die Gartenbauverwaltung dafür Sorge getragen, daß im kommenden Frühjahr die Kuranlagen prächtigen Blumenschmuck erhalten. Nachdem man kürzlich an der Brunnenkolonnade die Frühjahrsbestellung vorgenommen hat, sind die Gärtner jetzt damit beschäftigt, eine Generalüberholung am Warmen Damm durchzuführen. Auch dort werden die Blumenzwiebeln gesteckt, damit beim Erwachen der Natur die Rasenflächen im Schmucke von Tausenden von Blüten prangen. 10 000 Zwiebeln von Krokussen und Schneeglöckchen, von Chionodoxa und Scilla sibirica hat man über die ganzen Anlagen verteilt. Aber auch an die Narzissenwiese hat man gedacht, damit diese gern gesehene Anlage, die den Photoamateuren immer wieder liebliche Bildausschnitte liefert, ebenfalls wieder zu einer Sehenswürdigkeit des Warmen Damms wird. Etwa 5000 Narzissenzwiebeln wurden am Fuße des schönen Birkenwäldchens gesetzt, so daß nunmehr auch die Anlagen an der Wilhelmstraße trefflich beschickt sind.

Sinnvoller Berufseinsatz der Akademiker.

Beratungsdienst beim Reichsstudentenwerk.

Angesichts der immer brennender werdenden Frage des Nachwuchses für die deutschen Hoch- und Fachschulen ist nunmehr von den zuständigen Stellen eine systematische Planung auf dem Sektor der akademischen Berufe eingeleitet worden. Es ist dies der erste Versuch, im Bereich der Hoch- und Fachschulen, eine sinnvolle Ordnung für den Berufseinsatz herbeizuführen. Das Reichserziehungsministerium und der Reichsstudentenführer haben dem Beratungsdienst beim Reichsstudentenwerk den Auftrag erteilt, diese Dinge zentral zu bearbeiten. Das Übereinkommen sieht die Zusammenarbeit mit Partei, Staat und Wirtschaft vor.

Wie der Leiter der Abteilung „Beratungsdienst" beim Reichsstudentenwerk, Dr. Kritzler, bekanntgibt, haben mit der Neugründung die in bisher geringer Zahl bestehenden, ganz unterschiedlich aufgebauten akademischen Auskunftsämter ihre Fortsetzung in einer einheitlichen ausgerichteten, das gesamte Reichsgebiet erfassenden Einrichtung gefunden. Der Versuch des sinnvollen Berufseinsatzes der Akademiker würde fehlgehen, wollte man lediglich mit der Festsetzung von Quoten vorgehen. Das wichtigste, die Begabung und Neigung, würde dabei außer acht gelassen. Da die Beratung und Lenkung nur Erfolg haben kann, wenn sie frühzeitig beginnt, nämlich auf der Schule, seien HJ., Eltern und Lehrer die Stellen, die die Arbeiten der Beratung vorbereiten und erleichtern. Der einmal für fähig Erkannte dürfe in Zukunft nicht mehr am Fehlen von Mitteln scheitern. Partei, Staat und Wirtschaft müßten hier das Möglichste tun. Die Vorarbeitung zur Ermittlung des Bedarfes und des Nachwuchses für akademische Berufe seien bereits aufgegriffen. Eine dringend notwendige, umfassende Übersicht werde jedoch erst die Berufszählung 1939 bringen. Während 1931 noch 73,5 % der Abiturienten zum Studium kamen, seien es 1937 nur 42,8 % gewesen. Die Berufswunscherhebungen der Abiturienten 1938 deuteten zwar auf ein Ansteigen hin, doch sei der Prozentsatz immer noch unbefriedigend. Zu lange Ausbildungszeit, völlig untragbare Besoldung während der Berufsausbildung, zu hohe Kosten für das Studium seien einige Gründe der Abneigung gegen das Studium. Diese Zustände müßten so schnell wie möglich abgestellt werden. Auch die letzten Schranken liberalistischen Berechtigungswesens seien zu beseitigen, nicht zuletzt durch stärkere Auslese, die bereits auf der Volksschule einsetzen müsse.

Parolen für die Betriebsgestaltung.

In diesen Wochen wird vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung eine Aktion zur Betriebsgestaltung durchgeführt, die noch bis Ende Dezember läuft. Als wichtige Voraussetzung für eine organische Betriebsgestaltung geht es dabei um die Ausschaltung aller Arbeitshemmnisse sachlicher und psychologischer Art. Das genannte DAF.-Amt veröffentlicht dazu eine Reihe von Betriebsparolen, die sich an alle Betriebsführer sowohl als auch an jeden einzelnen Gefolgschaftsangehörigen wenden.

Unter dem Leitwort

„Schaff dir einen vorbildlichen Arbeitsplatz!"

soll angestrebt werden, Maschinenkraft zu verwenden, wo es wirtschaftlicher ist, nur einwandfreies Werkzeug zu gebrauchen, die richtige Gestaltung des Arbeitsplatzes hinsichtlich der Beleuchtung, des Sitzens und der Arbeitsgestaltung zu erreichen, ferner Unfallsicherheit, Staub-, Rauch- und Lärmbekämpfung.

Eine weitere Parole lautet:

„Sorge für glatten Ablauf deiner Arbeit!"

Hier geht es um die richtige Einteilung der Arbeit, die Vermeidung von Leerlauf und planvolle Arbeit. Eine letzte

Verein der Künstler und Kunstfreunde:

3. Konzert in Residenz-Theater.

Der Name Hermann Reutter, Freunden zeitgenössischer Musik schon seit über einem Jahrzehnt geläufig, hat in den letzten Jahren immer stärkeren Klang gewonnen. Er gehört heute zu denen, die man nennt, wenn man die führenden Vertreter der jungen deutschen Komponistengeneration an den Fingern einer Hand aufzählt. Auch im deutschen Musikleben nimmt der Achtundreißigjährige als Leiter der Frankfurter Hochschule für Musik heute eine repräsentative Stellung ein. Persönlich ist er uns bereits öfter als hervorragender Begleiter begegnet. Bei solchen Gelegenheiten haben wir auch flüchtigen Einblick in sein Schaffen nehmen können. Nun hat der „Verein der Künstler und Kunstfreunde" diese Bekanntschaft gefestigt und den Einblick vertieft, indem er Hermann Reutter die ganze erste Hälfte seines dritten Abends am Montag einräumte.

Die Solokantate nach Worten von Matthias Claudius, die wir zuerst hörten, ein Zyklus von vier Gesängen mit Vor- und Zwischenspielen des begleitenden Klaviers, belegt beispielhaft das Streben der jungen deutschen Musikergeneration, sich vom schlechtgesogenen Wort und Klang abzulösen und überpersönlicher Dichtung eine strenge, gebundene Musikform anzugleichen. Was die klanglich sparsame, auf wenige melodische Linien und Gegenlinien beschränkte Vertonung dieser „vier ernsten Gesänge" an äußerer, sinnlicher Wirkung und an stimmungshafter Charakteristik aufgibt, entgilt sie durch um so stärkere Besinnlichkeit und innere Verdichtung der hinter den Worten spürbaren Gehalte. Wer nach diesem Eindruck des Singtrios von der Rhapsodie für Violine und Klavier, op. 51, die an diesem Abend ihre Uraufführung erlebte, eine ähnliche Haltung erwartete, war überrascht. Hier in eine scheinbar ganz andere Klangwelt gehört zu werden, eine Klangwelt, in der der Komponist, von der Verpflichtung gegenüber dem Worte frei, sich gelegt haben mag: „Hier bin ich Musikant, hier darf ich's sein." Man denkt an Pfitzner und, über diesen Mittler weiter zurück, an Schumann; im dritten und letzten Satz wird gar der Geist Schuberts leibhaftig beschworen, dessen Lied „Ich hört' ein Bächlein rauschen" den Grundstoff für eine Reihe teils virtuos kapriziöser, teils traumverlorener, gleichsam auf die Ursubstanz des Themas lauschender Variationen abgibt. Variationen über ein Schubertlied! Man ist fast betroffen von diesem Gedanken, der schon als solcher recht eigentlich zum geistigen Gut des klassisch-romantischen Zeitalters gehört. Und doch rundet seine Verbindlichkeit den Eindruck, den die rhapsodische Bewegtheit des ersten und die volkstiefdunkle, beschauliche Innerlichkeit des langsamen Satzes auslösen. Reutter hat mit dieser Rhapsodie ein Werk nicht nur für den Kenner, sondern auch für den Liebhaber geschrieben, ohne dabei seine persönliche Handschrift, seine gegenwartsbewußte Haltung aufzugeben.

Der Komponist hatte für die Darbietung seiner Werke zwei berühmte Künstlerinnen aufgeboten, deren Leistung seinen starken Erfolg mitentschieden. Alma Moodie, die Meisterin der Geige, wetteiferte mit dem Komponisten im temperamentvollen und in allen Bezirken des Klangausdrucks beherrschten Musizieren der Rhapsodie. Lore Fischer, deren glanzvolle Altstimme wir ebenfalls schon kennengelernt haben, erfüllte den Gesangspart der Kantate mit mächtigem Klang, der uns manchmal für die asketische Herbigkeit dieser linearen Musik fast schon zu vordergründig erschien, zumal Reutter selbst äußerst verhalten begleitete. Im zweiten Teil der Vortragsfolge fand dann die Künstlerin weitere, reiche Gelegenheit, die Vorzüge ihres ungewöhnlichen Materials und die geschmackliche Sicherheit ihres Vortrags zu erproben. Man hörte drei berühmte, in tiefer Stimmlage am besten klingende Lieder von Schubert: „Auflenthalt", „Nacht und Träume" und „Dem Unendlichen", ferner drei Eichendorff-Lieder von Hugo Wolf, und zum Schluß alte deutsche Volkslieder, denen die besondere Liebe Lore Fischers gehört. In den dramatisch-balladenhaften Stücken äußerte sich die Begabung der geseierten Sängerin am eindrucksvollsten, sodaß ihr reicher Beifall gewendet wurde, dem sie mit drei Zugaben, Schuberts „Heidenröslein", dem „Jüngling an der Quelle" und Regers „Maria Wiegenlied" dankte. Reutter bestätigte seinen Begleiter-Ruhm auch an diesen Dingen.

Dr. Wolfgang Stephan.

Aus Kunst und Leben.

* **Künneckes „Wenn Liebe erwacht" im Mainzer Stadttheater.** Anläßlich des fünften Jahrestages der Begründung der NSG. „Kraft durch Freude" gab es die Operette „Wenn Liebe erwacht" von Eduard Künnecke. Wie der Titel andeutet, wird in einem sprühen, der Welt abgewandten Frauenherzen der Funke der Liebe durch einen jungen Maler nach dreijährigem Bemühen entzündet. Die etwas dünn gesponnene Handlung gewinnt Farbe und Leben durch die Musik, die bei aller flotten Operettenmelodik mit entsprechender moderner Instrumentierung gelegentlich das Gebiet der Oper streift und gleich am Anfang mit streng stilisierten, geistlichen Chören und süß-schwelgerischen Motiven den Gegensatz von Entsagung und Lebensfreude herausarbeitet. Die einzelnen Gesangsnummern, von den gewohnten Operettentypen vorgetragen, sind bald keck und aufreizend wie das fortrottartige Duett des Magisters und der kleinen Nella, bald wieder sinnig zart, wie die der Heldin und dem Tenor in den Mund gelegten Arien, die jedoch nie allzu sentimental oder gar banal werden. Die von Heinrich Huh sorgfältig vorbereitete Inszenierung traf in glücklicher Weise den beschwingten, leichten Stil des Werkes, die Bühnenbilder von Helmut Odstielder waren sehr farbenprächtig und gaben die Stimmung Italiens etwa in der Zeit des Boccaccio, an dessen Decameronе man öfters denken mußte, besonders am Schluß, wo Donna Francesca den sie eng umhüllenden Mantel fallen läßt und als liebendes Weib in verführerischer Schönheit vor uns steht. Die von Siegfried Jobst einstudierten Tänze fügten sich mit anmutigen Bewegungen dem Gesamtbilde zwanglos ein. Kurt Steernagel hatte die musikalische Leitung und erzielte mit seinem starkbesetzten Orchester einen vollen Erfolg. Hertha Neuling war eine in Spiel und Gesang sehr vornehme Francesca da Costa, und die ihr zugefallenen, dankbaren Gesangspartien erledigte sie mit gewohntem Geschmack und tadellosem technischem Können. Ihr Partner Benno Stappenbeck als Maler Lorenzo war eine prächtige Erscheinung der Frührenaissance, gesanglich durchaus auf der Höhe, während das gesprochene Wort noch einer größeren Pflege bedürfte. Trudbild Karen gelang es, den liebe-

Parole, die sich insbesondere an die Betriebsführer wendet, hat zum Ziele, daß jeder nur einen Vorgesetzten haben sollte, daß jedem sein festumrissener Aufgabenkreis gesichert und für eindeutige Arbeitsanweisungen gesorgt wird. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung hat eine besondere Abteilung für organische Betriebsgestaltung geschaffen, die bereits durch Betriebsuntersuchungs- und Beratungsarbeit in Form sogenannter Ingenieurtrupps in hohem Maße zur Verbesserung einer sehr großen Anzahl von Arbeitskräften und Arbeitsverfahren beigetragen hat.

Im Rahmen der jetzigen Aktion soll durch ein gut aufgezogenes Vorschlagswesen die Initiative jedes einzelnen angeregt werden. In größeren Betrieben sollen besondere Sachbearbeiter für diese Fragen eingesetzt werden. Gute Vorschläge sind durch eine entsprechende Gegenleistung des Betriebes anzuerkennen. Ferner werden Wettbewerbe in den Betrieben angeregt, um durch Mobilisierung aller Kräfte die Arbeit weitestgehenst zu erleichtern.

— **Todesfall.** Im Alter von 72 Jahren ist in Wiesbaden Generaldirektor a. D. Paul Kriebitz gestorben. Als bergtechnischer Berater und Sachverständiger gehörte er früher verschiedenen Grubenvorständen an und bis zuletzt dem Aufsichtsrat der Bleichertschen Braunkohlenwerke Neukirchen-Wyra AG., der Braunkohlenwerke Borna AG. und der Braunkohlen-Schwelkraftwerk Hessen-Frankfurt AG., Hefrag, Wölfersheim (Oberhessen).

— **Ehrenvoller Auftrag für einen Wiesbadener.** Der von hier gebürtige, jetzt in Berlin wohnhafte Architekt Karl Cramer, wurde mit weiteren sechs namhaften Architekten zur Teilnahme an einem beschränkten Wettbewerb zur Schaffung eines weiteren Monumentalbaues an der Berliner Ost-West-Achse, des Arzteh aus es, das gegenüber der Technischen Hochschule errichtet werden soll, aufgefordert.

— **Der Bann 80 der Hitlerjugend** verfügt über einen Musikzug, der nicht nur im Dienste der HJ. steht, sondern auch wiederholt bei Platz- und sonstigen Konzerten den Zuhörern durch sein vortreffliches Musizieren viel Freude bereitet hat. Es ist nun so, daß durch Abgänge an den Arbeits- und Militärdienst ein ständiger Wechsel der jungen Musiker eintritt. Es muß also immer wieder für Nachwuchs gesorgt werden. An alle Junggenossen, die ein Streich- oder Blasinstrument spielen, ergeht die Aufforderung, sich diesem schönen Dienst in der HJ. zu widmen, und sich auf der Dienststelle des Musikzuges, Hirschgraben 14, zwischen 20 und 22 Uhr, zu melden.

— **Neue Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht.** Die Bestimmungen über den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht sind in einigen Punkten geändert worden. Nach den neuen Bestimmungen werden unterschieden längerdienende Freiwillige und vorzeitigdienende Freiwillige. Längerdienende Freiwillige sind Bewerber, die über die Dauer der aktiven Dienstpflicht von 2 Jahren hinaus länger dienen wollen. Bewerbungen sind an die Truppenteile zu richten. Die Annahme erfolgt durch die Truppenteile. Vorzeitigdienende Freiwillige sind Bewerber, die einem noch nicht erfaßten Geburtsjahrgang angehören und die ihre zweijährige aktive Dienstpflicht vorzeitig ableisten sollen. Bewerbungen sind an die zuständigen Wehrbezirkskommandos zu richten. Die Annahme erfolgt, mit Ausnahme einiger Sonderformationen (Küstendienst, Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe im Bereich des Luftwaffenkommandos W, Fallschirmjäger-Regiment und Regiment „Generalfeldmarschall Göring") durch die Wehrbezirkskommandos. Die neuen Bestimmungen treten am 15. Dezember in Kraft. Die nach den bisherigen Bestimmungen durch die Annahmetruppenteile bis zum Inkrafttreten der neuen Bestimmungen bereits durchgeführte Annahme von vorzeitigdienenden Freiwilligen für 1939 bleibt gültig. Die Wehrbezirkskommandos sollen bei Überweisung von Freiwilligen durch die Annahmetruppenteile, bzw. bei Meldung von Freiwilligen Wünschen auf Zuteilung zu einem bestimmten Wehrmachtsteil und zu einer bestimmten Waffengattung nach Möglichkeit entsprechen.

— **Die Indexziffer der Baukosten** für den Monat Oktober 1938 wurde mit 136,1 (1913 = 100) ermittelt.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 596 41
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Taschenjahrbuch für den Einzelhandelskaufmann.

Die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel" teilt mit: Die Taschenjahrbücher für den Einzelhandelskaufmann sind eingetroffen und sind bei der Dienststelle, Luisenstraße 41, Zimmer 29, sowie bei der Ortswaltung Mitte, Marktstraße 14, erhältlich. Jeder Kaufmann sichert sich deshalb rechtzeitig sein Taschenjahrbuch 1939!

— **Tüchtige Stenographen.** Das Stenographische Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden hielt kürzlich seine Herbst-Stenographenprüfung ab. Zu der Prüfung hatten sich insgesamt 44 Prüflinge gemeldet, von denen in der Geschwindigkeitsstufe 120 Silben 15, in der Stufe 150 Silben 1 und in der Stufe 180 Silben 4 Prüflinge bestanden haben. Auch dieses Ergebnis zeigt, welche Arbeit noch auf dem Gebiet der Berufsausbildung und der Leistungssteigerung zu tun ist.

— **Züchtererfolge.** Der Kleintierzüchter Schaumann erhielt auf der Reichsausstellung in Kloppenheim auf seine Spezialzucht Brahma einmal „Sehr gut 1" und einen Zuschlagsehrenpreis. — Auf der gleichen Schau erhielt W. Koßmann, Wiesbaden, auf seine Spezialzucht, Zwerg-Orpington-Schwarz, zweimal 1. Preis und Ehrenpreis, zweimal 2. Preis und einen dritten Preis mit der Gesamtbewertung „Sehr gut". — W. Kraus, W.-Biebrich, konnte auf seine Spezialzucht Wyandotten, Blaugold, einen 1. Preis und Ehrenpreis ebenfalls mit der Bewertung „Sehr gut" erhalten.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Während seiner Tätigkeit bei der Heeresverwaltung entwendete der Adolf W. eine große Anzahl Werkzeuge und sonstige Gegenstände. W. behauptete, daß die bei ihm gefundenen Gegenstände sein Eigentum seien, was aber durch Zeugen widerlegt wurde. Wegen dieser Diebstähle erhielt er vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — In einem hiesigen Werk stahl der dort mit Straßenarbeiten beschäftigte Karl D. von der Dampfwalze sechs Kilo Walzblei. Wegen Diebstahls erhielt er vom Einzelrichter eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Bei Aufgabe von Anzeigen in Tageszeitungen muß darauf geachtet werden, daß Händler- und Vertreterverkäufe im Inserat besonders gekennzeichnet werden. Trotz Kenntnis dieser Vorschriften unterließ es eine hiesige Maklerin ein von ihr aufgegebenes Inserat, das von einer besonders günstigen Kaufgelegenheit sprach, dementsprechend zu kennzeichnen. Wegen unlauteren Wettbewerbs erhielt sie vom Einzelrichter eine Geldstrafe von 20 RM.

— **Verkehrsunfall.** Am Montag, gegen 2.50 Uhr, fuhr ein Motorradfahrer in der Hindenburgallee, in Höhe des Hauses 133, gegen einen Straßenbahnmast. Dabei wurde der Kraftradfahrer verletzt und mittels Sanitätswagen in das Paulinenstift gebracht.

— **Konditoreninnung.** In der letzten Versammlung berichtete Obermeister Minor über die Fettversorgung im Konditorhandwerk. Auch das neue Jugendschutzgesetz wurde eingehend behandelt und in seinen Auswirkungen besprochen und zu Beaustragten für das Konditorhandwerk im Interesse des Vierjahresplans Braun jr., Keiplinger jr. und Minor jr. ernannt. Diese haben an Schulungen teilzunehmen. Bezirksobermeister Lange äußerte sich zu den behandelten Themen und klärte die Berufskameraden über die Bedeutung des Handwerkerwettkampfes, bei welchem das Leistungsprinzip herausgestellt wird, auf. Ausgehend von dem Gedanken, daß eine große Zeit große Opfer erfordert, zeigte der Redner die große Linie, die allen gesetzlichen Maßnahmen zugrunde liegt und sie mit Leben erfüllt. Es wurde noch beschlossen, eine gemeinsame Weihnachtsfeier zusammen mit den Gefolgschaftsmitgliedern abzuhalten und die Ausgestaltung des Festes einer Kommission zu übertragen.

— **Im Metzgerhandwerk** bestanden folgende Wiesbadener Gesellen ihre Meisterprüfung: Willi Böhm, Heinrich Mondel, Willi Rücker, Karl Schmitt und Ernst Wommer.

— **Feierstunden deutscher Meister.** Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe findet im Kurhaus in Verbindung mit der Volksbildungsstätte Wiesbaden in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter Leitung von Musikdirektor Vogt ein Beethoven-Abend statt, der den Hörern ein Lebensbild mit wichtigen Ausschnitten aus dem Schaffen Beethovens geben soll. Gaukulturwart Pg. Conrad wird grundlegende Ausführungen über die von der Volksbildungsstätte eingerichteten „Feierstunden deutscher Meister" machen. Ferner wird Prof. Dr. Friedrich Noack über Beethovens Ethos und Beethoven als Mensch sprechen.

Wiesbaden-Biebrich.

Einzug unserer neuen Truppe. Die Rekruten der Luft-Nachrichtentruppe zogen unter Vorantritt des Musikzuges des Fliegerhorstes Wiesbaden, nach Rückkehr von der Vereidigung, durch unsern Stadtteil und wurden von der Biebricher Bevölkerung herzlich begrüßt. Möge sich auch die neue Truppe in den Mauern der Stadt so wohl fühlen wie auch die Pioniere.

Siedlergemeinschaft „Selbsthilfe". Die Gründungsversammlung, welche vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Hugo Pick, geleitet wurde, fand am Samstagabend im Restaurant „Schützenhof" statt. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß seit Bestehen der Gemeinschaft 79 Eigenheime errichtet wurden, die bereits bewohnt sind; 4 Eigenheime befinden sich im Bau und 40 weitere in der Planung. Die Gemeinschaftsarbeit durch Selbsthilfe wurde vom Redner klar gekennzeichnet. Der sich anschließende gemütliche Teil wurde hauptsächlich von dem gemischten Chor der „Konkordia", unter Leitung von Hugo Pick jr., bestritten, wobei Fräulein Frieda Reinhardt am Flügel begleitete.

Absischen des Schloßparkweihers. Nach dem bereits am Samstag mit dem Wasserablaß des Weihers begonnen wurde, findet heute der großen Fischzug im Schloßparkweiher statt.

Zeugen gesucht. Am 29. Oktober 1938, gegen 12 Uhr, wurde in der Friedrichstraße, vor dem Friseurgeschäft Jakobi ein dort parkender Personenkraftwagen von einem Lastkraftwagen angefahren und beschädigt. Der Fahrer des Lastkraftwagens fuhr, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern, weiter. Zeugen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Verkehrspolizei Wiesbaden, Friedrichstraße 32, Seitenbau 1, Zimmer 7 oder auf dem 5. Polizeirevier zu melden. Gleichzeitig wird auch der Fahrer des Lastkraftwagens aufgefordert, sich umgehend bei einer der oben angeführten Stellen zu melden.

Dem Sturm zum Opfer gefallen. Infolge des starken Sturmes in der vorletzten Nacht wurden im hiesigen Schloßpark drei wertvolle Bäume umgelegt. Darunter befindet sich

Die Jahreszeit

beeinflußt das Allgemeinbefinden vieler Menschen.

Sie sollten in den Wintermonaten, wenn die tägliche Lebens- und Ernährungsweise weniger zuträglich ist, **Bioferrin** nehmen.

Bioferrin ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel bei Blutarmut und Appetitlosigkeit.

Besonders in Genesungszeiten, nach schweren Krankheiten und Operationen geht es mit Bioferrin bald wieder aufwärts.

BAYER

Wiesbaden-Schierstein.

Die Meisterprüfung im Metzgerhandwerk bestand Albert Fontaine von hier.

Wiesbaden-Dotzheim.

Versetzung. Herr Lehrer Labach, welcher einige Jahre an der Volksschule am Landgraben wirkte, wurde vor kurzem an die Volksschule in Wiesbaden-Frauenstein versetzt.

70 Jahre alt. Heute, Dienstag, 29. Nov., begeht Herr Jakob Kroth, Wiesbadener Str. 12, seinen 70. Geburtstag.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Ziegenzuchtverein bildet sich. Zu einer Versammlung am Samstagabend hatte Ortsbauernführer Wagner die Ziegenzüchter ins Gasthaus Minor eingeladen. Als Vertreter des Kreamtes Frankfurt nahmen Kreisfachgruppenleiter Beinedt-Eschersheim, und Bezirksobmann Göbel-Heßloch teil, welche die Ziegenhalter Sonnenbergs über die Vorteile eines Zusammenschlusses in einem Ziegenzuchtverein aufklärten. Nachdem sich eine Anzahl Mitglieder eingezeichnet hatten, sollen in einer Gründungsversammlung nähere Einzelheiten festgelegt werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Adventsfeier. Auch in diesem Jahre kamen am ersten Adventssonntag die Mitglieder des Diakonievereins zur Feierstunde zusammen. Pfarrer Steubing begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab einen kurzen Rückblick über die Leistungen des Vereins und seine weiteren Aufgaben. Im Verlauf der Feier wartete der Evangelischen Frauenchor mit verschiedenen Liedvorträgen auf. Die Solistinnen begleitete

---

bedürftigen Tonio, eine schamante Hosenrolle, in kindlicher Unbefangenheit etwa im Sinne eines Cherubin der Operette, zu gestalten. Sprühlebendig bis zur Ausgelassenheit war Ruth Zilliger als Soubrette Nella. Die angejährte Veronica mit dem jungen Herzen stattete Martha Hofer-Sterkel mit dem unfreiwilligen Humor der alten Schönheit aus, die nicht absurdicken gedenkt. Gerhard Konzack war ein ergötzlicher Dr. Pedantius, der steifleinen durch die Handlung storchte und an gewisse groteske Figuren der Shakespeareschen Komödie erinnerte. Nicht vergessen sei Heinrich Hub als Pater Filippo, gutmütig, umfangreich und voller Verständnis für holde Sünden, die er nie erlebte, so daß er sich den Anglichweis abwischen muß, wenn davon die Rede ist. Die wohlgelungene Aufführung wurde von dem vollbesetzten Haus sehr dankbar aufgenommen.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Festlicher Abschluß der Jahrestagung von „Kraft durch Freude".** Zur Betonung der kulturellen Verbundenheit zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk, insbesondere zwischen den von den Feierabendorganisationen „Dopolavoro" und „Kraft durch Freude" erfaßten Kreisen der Bevölkerung hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihre Jahrestagung mit der deutschen Erstaufführung der italienischen Operette „Rompicollo" (unter dem deutschen Titel „Das große Rennen") im Berliner Theater des Volkes abgeschlossen. Das riesige Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Bühnenrampe war mit Blumen und Bändern in den italienischen Farben geschmückt. In der neugeschaffenen Ehrenloge wohnten Reichsleiter Dr. Ley, der italienische Botschafter Exzellenz Attolico und Staatsminister Dr. Meißner der festlichen Premiere bei. Neben vielen Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des Staates sah man auch eine stattliche Anzahl italienischer Zuschauer, die zum Teil in faschistischen Uniformen erschienen waren. Neben der kulturpolitischen Bedeutung dieses deutsch-italienischen Freundschaftsbeweises hatte die Erstaufführung auch in künstlerischer Hinsicht besonderes Gewicht. Einer persönlichen Anregung Dr. Leys folgend, war eine Operette von Luigi Bonelli, vertont von Giuseppe Pietri, gewählt worden, die sich nicht nur besonderer Beliebtheit in Italien erfreut, sondern auch mit ihrem Stoff im italienischen Volks- und Brauchtum wurzelt. Das Theater des Volkes gab der unter Dr. Edmund Ricks musikalischer Leitung und Rudolf Zindlers Gastregie stehenden deutschen Erstaufführung ein besonders prächtiges Gewand.

* **Großartiger Erfolg des Frankfurter Opernspielers in Athen.** Am Sonntag brachte die Frankfurter Oper während ihres Gastspiels in Athen die „Walküre" zur Aufführung. Anwesend waren Kronprinz Paul von Griechenland mit den Prinzessinnen, Ministerpräsident Metaxas und mehrere Minister, viele andere Würdenträger, der deutsche Gesandte Prinz zu Erbach-Schönberg mit seiner Gattin und die führenden Männer der Partei und der deutschen Kolonie. Die Aufführung löste wahre Begeisterungsstürme aus. Wiederholt mußten sich die Hauptdarsteller vor dem Vorhang zeigen. Lotte Schrader spielte die Brunhilde, Emmy Hainmüller die Sieglinde, Res Fischer die Fricka, Josef Hermann den Wotan, Albert Seibert den Sigmund und Mathias Mratsch den Hunding. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Kapellmeisters Konwitschny. Während der Pause wurden Generalintendant Meißner, Kapellmeister Konwitschny und der technische Leiter Dinse vom Hofe empfangen und mit großer Anerkennung bedacht. Am Montagabend gab die Frankfurter Oper im Athener Rundfunk ein Konzert mit Werken von Schubert und Brahms.

* **Rechtsanwalt Rudolf Drosien kommissarischer Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer.** Der Präsident der Reichskulturkammer hat Rechtsanwalt Pg. Rudolf Drosien zum kommissarischen Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer bestellt. Der neue Geschäftsführer ist mit der allgemeinen rundfunkpolitischen Arbeit und dem besonderen Aufgabenprogramm der Reichsrundfunkkammer aus seiner früheren mehrjährigen Tätigkeit in der Rundfunkabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda aufs ernste vertraut.

* **Symboldrama des politischen Willens.** Der junge Westfale Friedrich Wilh. Hymmen ist neben E. W. Möller und Fritz Helfe einer der führenden Köpfe junger Dramatiker aus den Kreisen der HJ. Sein neues Drama „Beton" strebt eine monumentale Stilisierung politischer Seinstatsachen an. Es nutzt das alte, jungst erst von Kolbenheuer aufgegriffene Brückensymbol zur Wesensdeutung des in der Tat des Baumeisters Georg Krüger verkörperten politischen Willens. Denn diese Brücke, die am Ende langer, zum Schluß von einer grauenhaften Katastrophe abgeschlossener Versuche gegen alles bisherige technische Wissen den Talgrund in einem einzigen gewaltigen Bogen von 400 Meter Spannweite bezwingen soll, ist kein gewöhnliches technisches Vorhaben, sondern als Verbindung zwischen dem Vaterland und einem abgesprengten Gebietsteil eine höchste politische Lebensnotwendigkeit. So oft dem Erbauer Georg Krüger auch die Unsicherheit des einen seitigen Widerlagers vorgehalten wird, die unbeirrbare Logik seines Herzens gebietet ihm an das Recht und an die Richtigkeit der Brücke zu glauben. „Ich glaube, daß der Felsen ausbalt, weil die Brücke stehen muß. Den Wissenschaftlern ist der Felsen unbekannt, mir ist er Freund. Gewiß, ich setze auf ihn alles, aber ich kann nicht verlieren, weil ich nicht verlieren darf." Im Augenblick des Triumphes scheint sich die Katastrophe zu erneuern, der Fels gerät in Bewegung. Aber Georg Krüger gelingt es unter Einsatz seines Lebens, die Risse mit Beton zu schließen und den Berg durch einen Panzer von Beton zu bändigen. Die ganze Anlage dieser Handlung unterstreicht schon durch ihre mannigfaltigen technischen Unmöglichkeiten den reinen Symbolcharakter, dem auch die in gemilderten Jamben angelegte sprachliche Form, die flächige Stilisierung der Hauptfiguren und die Zeichnung des sozialen Milieus angeglichen sind. Die Uraufführung des Dessauer Theaters verkand es unter der Spielleitung Dr. Herbert Henses recht auf, die realistischen Einzelheiten einer stilisierten Sinngebung einzuordnen und das Leitmotiv der Gläubigkeit kraftvoll herauszuarbeiten, sehr glücklich unterstützt von den allen überflüssigen Beiwerks entkleideten Bühnenbildern Gustav Singers. Vor einem gewählten, mit vielen führenden Persönlichkeiten von auswärts durchsetzten Publikum fanden das Werk und sein Dichter, der immer wieder auf die Bühne gerufen wurde, nachhaltige Anerkennung.

Dr. Hans Georg Bonte.

* **Wer kam sonst in Frage?** Der alte Wrangel fuhr mit einem Bekannten aus der Provinz am Dönhoffplatz vorbei, als gerade das Postament für das Stein-Denkmal errichtet wurde. Der Fremde fragte, wer denn hier verewigt werden solle, und Wrangel erwiderte, zum Ohr des Fragers hingebeugt: „Ick jlaube, uff det Postament muß ick mal rufklettern, wenn ick det bin!"

Frau Steubing am Flügel. Es war ein harmonisches Zusammenspiel bei Kaffee und Kuchen und gemeinsam gesungenen Advents- und Weihnachtsliedern.

Die Meisterprüfung im Metzgerhandwerk hat Johann Litzinger von hier bestanden.

Hohes Alter. Bei ausgezeichneter Gesundheit beging am Montag unsere Einwohnerin Frau A. Schmaldt, Bierstadter Höhe, ihren 85. Geburtstag.

Kleintierzuchtverein. In einer Mitgliederversammlung wurden noch einmal die Erfolge des letzten Jahres und die Erfahrungen der Kreisstammgeflügelschau besprochen. Auch das kommende Jahr und die noch bevorstehenden Ausstellungen werden den Verein wieder in altgewohnter Tätigkeit sehen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Landjugend beteiligt sich mit erfreulichem Interesse an der zusätzlichen Berufsschulung. Bevorzugt werden die Lehrgänge im Maschinenbau und Obstbau.

Aus den Vereinen. Im vollbesetzten Saalbau „Zum Adler" hielt am Sonntag der Verein für Leibesübungen seine Herbstveranstaltung ab. Nach der Begrüßung durch den Vereinsführer Häuser zeigten die einzelnen Abteilungen Ausschnitte aus der Vielseitigkeit der Körperertüchtigung. Die an diesem Abend erstmalig gezeigten Korbballwettspiele der Turnerinnen fanden allgemeinen Beifall.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Ein Gemeinschaftsabend mit einem heiteren Einschlag führte die NSDAP., Stützpunkt Kloppenheim, am Sonntagabend durch. Unter der bewährten Ansage von A. Ellenbeck rollte ein schmissiges Programm ab. Fred Raul vom Deutschen Theater wartete mit schönen Tenorsolis auf und fand wie Marianne Arnold (Sopran) begeisterten Beifall. Ruth Eiper vom Stadttheater Mainz war als Tänzerin gewonnen worden. E. Schalck begleitete am Flügel. Da auch eine Stimmungskapelle sich forsch in das ausgezeichnete Programm einfügte, kann der Stützpunkt Kloppenheim in jeder Hinsicht mit der Veranstaltung zufrieden sein.

Wiesbaden-Heßloch.

Der Ziegenzuchtverein ist eifrig bemüht, die Ziegenzucht zu fördern. Die Zahl der gehaltenen Ziegen nimmt ständig zu. Die vorhandenen Herdbuchtiere stehen geschlossen unter Milchkontrolle. Die Durchschnittsleistung beträgt 800 Liter Milch im Jahr, der Fettgehalt beläuft sich auf 3,26 %.

Aus dem Vereinsleben.

* Der 1. Unterabschnitt der Kriegerkameradschaft Wiesbaden von 1896 im NS.-Reichskriegerbund hielt im „Turnerbund" einen Kameradschaftsappell mit Frauen unter Leitung des Unterabschnittsführers Kamerad Hegmann ab. Der Saal war überfüllt. Für Unterhaltung war reichlich gesorgt. Kamerad Sohm führte einige Filme vor, die großen Beifall fanden. Für die weitere Unterhaltung sorgte Kamerad Bonrath sowie dessen Frau, die für ihre selbstverfaßten Vorträge überaus starken Beifall ernteten. Bei Tanz und fröhlicher Stimmung verlief dieses Treffen in einem echt kameradschaftlichen Geiste.

* Im „Turnerbund" fand eine Versammlung der Anlagen 2, 3 und 4 des Kleingärtner-Vereins „Heimaterde" statt. Vereinsleiter Grünig behandelte zunächst eingehend die Pachtverträge und gab dann die Verordnung des Polizeipräsidenten über die Anlage einwandfreier Gartenhäuser bekannt. Er verlas darauf ein Dankschreiben des WHW. an die Mitglieder, die 10 Ztr. Frischgemüse gestiftet hatten. Vogelschutzwart Röhling hielt einen längeren Vortrag über die Notwendigkeit des Vogelschutzes und führte eine Anzahl Nistkästen, die sich im Gebrauch bewährt hatten, vor.

* Der Kleingärtner-Verein Wiesbaden und Umgebung hielt unter Leitung des Vereinsleiters Eisele im „Stadtgarten" eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Als stellvertretender Vereinsleiter wurde W. Martin eingeführt. Der Versammlungsleiter dankte den Kassenprüfern, welche die Kasse in Ordnung befunden hatte, für ihre Arbeit. Er verlas ein Schreiben des Polizeipräsidenten, der im Interesse der Schönheit des Stadtbildes die Beseitigung unschöner Gartenhäuser und den Bau einwandfreier in das Anlagengebiet passender Gartenhäuser forderte. Auf die Schulungskurse der Kleingärtner wurde besonders hingewiesen. Stadtgruppenführer Günther begrüßte die Anordnung des Polizeipräsidenten und wies auf den zur Belehrung der Frauen geplanten Kursus in neuzeitlicher Obstverwertung hin. Der Stadtgruppenführer berührte dann noch die Frage der Kündigung einiger Kleingärten: Grund zu irgendwelcher Beunruhigung sei nicht vorhanden, da laut Gesetz diese Gärten gegen Dauerland eingetauscht werden und außerdem eine Entschädigung gewährt wird. Anschließend hielt Kamerad Widmann einen kurzen Vortrag über Kleingärtnerfragen.

* Ortsfachgruppe der Bienenzüchter Wiesbadens. Fachgruppenleiter Inspektor Diefenbach begrüßte bei der letzten Versammlung besonders Gartenbauinspektor Mertens von der Forschungsanstalt für Obst- und Gartenbau Geisenheim, der auch eine Versuchsanstalt für Bienennährpflanzen angegliedert ist. Der Obmann für Bienenweide, Schubert, berichtete über seine Tätigkeit zur Förderung der Bienenweide. Es sind mit Unterstützung seiner Mitarbeiter und der zuständigen Behörden durch Aufklärung und vorbildliche Arbeit sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Doch ist das gesteckte Ziel noch nicht erreicht. Jeder Imker muß für jedes Volk eine Weide pflanzen Ferner ist es notwendig, daß jeder zum mindesten 1 Pfd. Samen einer Bienennährpflanze aussät. Gartenbauinspektor Mertens konnte durch seine Ausführungen den Wert des Anbaues von Bienennährpflanzen zum Nutzen der Bienenweide und des Obstbaues beweisen. Einer der jüngsten Imker, Photograph Elnain-Wiesbaden, drehte einen mit Begeisterung aufgenommenen Film, der Imker und Immen bei ihrer Tätigkeit im Verlauf des Bienenjahres zeigte. Fachgruppenleiter Diefenbach dankte allen Mitarbeitern für ihre bereitwillige Tätigkeit bei allen an sie gestellten Aufgaben.

Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen für alle Schaffenden

Gauleiter Sprenger an die Betriebsführer.

Die Tatsache der Verkündung eines Leistungskampfes der deutschen Betriebe mit dem Ziel „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" ist nicht nur ein Beweis für die Größe des bisher schon Geschaffenen, sondern auch die Bekundung restlosen Vorwärtsstrebens zur Verwirklichung der deutschen Volks- und Leistungswirtschaft als einer der entscheidenden Forderungen der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Lebenszelle im Wachstum unseres Volkes ist die deutsche Familie. Ihre Kraft zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates und unserer Wirtschaft. Gesunde Familien und damit ein gesundes Volk gedeihen nur in den für die Bedürfnisse normaler Arbeiterfamilien ausreichenden Wohnungen. Hier ist der beste Erholungsort zu finden, hier nur können Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit neu belebt werden. Zudem wird die Wohnungsfürsorge der Betriebsführer für die Gefolgschaftsangehörigen die wirtschaftlichen Leistungen des Betriebes nur steigern können.

Über 8000 Arbeiterfamilien des Gaues Hessen-Nassau hat das Rhein-Mainische Siedlungswerk bereits ein eigenes Heim und ein Stück Heimaterde gegeben. Unser Ziel im Jahre 1939, weiteren 4000 Arbeitern unserer rhein-mainischen Wirtschaft eine gesunde Heimstätte zu geben, kann nur durch den Einsatz aller Stellen der Partei und der Wirtschaft erreicht werden.

Alle Betriebsführer helfen mit!

Sprenger.

✦

3000 Betriebe des Gaues Hessen-Nassau stehen im Leistungskampf 1938/39 im Wettbewerb um eine Auszeichnung der Partei und der DAF. Eines der vier Leistungsabzeichen wird für „Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen" an die Betriebe verliehen, die ihren materiellen Möglichkeiten und den Erfordernissen ihrer Gefolgschaft entsprechend, vorbildliche Arbeiterwohnstätten maßgebend gefördert haben.

Nach der Überwindung des Klassenkampfes muß in diesem großen sozialen Wettkampf die Wohnungsfürsorge der Betriebsführer für ihre Gefolgschaftsmitglieder in den Wettbewerb einbezogen werden, da gesunde und ausreichende Wohnräume der Erhaltung und Stärkung der Arbeitskraft und -freude ebenso dient, wie vorbildliche Arbeitsplätze und Erholungsstätten. Die Förderung kann in der Gewährung von Werksdarlehen zu tragbaren Bedingungen, und in der Bereitstellung von Baugelände, Baumaterialien und zusätzlich in der Beschaffung vorbildlichen Hausrats bestehen. Die Förderungsmöglichkeit umfaßt Kleinsiedlerstellen, Kleineigenheime und Mietwohnungen. Die Wohnstätten werden in den einzelnen Baugebieten zu neuzeitlichen Gemeinschaftssiedlungen zusammengeschlossen. Die Siedlung bringt für den Arbeiter eine Erhöhung des Lebensstandards und dient durch gesunde und ausreichende Wohnräume der Erhaltung und Stärkung unseres Volkes.

Im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Wirtschaftsdenkens stehen der arbeitende Mensch und seine Betreuung. Der Appell des Gauleiters ergeht deshalb an alle Betriebsführer, durch ihren freiwilligen Einsatz bei der Aktion zur Schaffung gesunder Wohnungen für ihre Gefolgschaftsmitglieder ein Bekenntnis zur deutschen Volks- und Leistungsgemeinschaft abzulegen.

Mit der Vorbereitung der Reichsleistungskampf-Aktion ist das Gau-Heimstättenamt mit folgenden Anweisungen beauftragt worden:

1. Das Gau-Heimstättenamt bildet sofort einen „Arbeitsstab Leistungskampf", der die sofortige Vorbereitung der im Leistungskampf zur Durchführung kommenden Projekte übernimmt. Zum Leiter des Arbeitsstabes wird Parteigenosse Dr. Kuhl bestellt.

2. Der „Arbeitsstab Leistungskampf" steht allen Betriebsführern des Gaues auf Anforderung zur unentgeltlichen Beratung in der Vorbereitung, Planung und Finanzierung von Wohnungs- und Siedlungsprojekten im Sinne der vom Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront vertretenen Grundsätze zur Verfügung.

3. Der „Arbeitsstab Leistungskampf" wird die Projekte, deren Spitzenfinanzierung durch Mittel des Betriebes gesichert werden kann, zur weiteren Bearbeitung und verantwortlichen Durchführung an die dem Rhein-Mainischen Siedlungswerk angeschlossenen Trägergesellschaften überweisen, die Beobachtung des Baufortganges jedoch bis zur Bezugsfertigkeit und bis zur Abnahme der Wohnstätte durch Betriebsführer und Bezieher ausüben.

4. Die Projekte, deren Spitzenfinanzierung nur teilweise durch Mittel des Betriebes gefördert werden kann, leitet das Gau-Heimstättenamt mit dem Antrag auf Bewilligung der zusätzlichen DAF.-Hilfe an das Reichsheimstättenamt weiter, um nach Erhalt der Genehmigung das Projekt an eine dem Rhein-Mainischen Siedlungswerk angeschlossenen Trägergesellschaft zur Ausführung zu überweisen.

5. Alle innerhalb der Leistungskampf-Aktion durchzuführenden Wohnungs- und Siedlungsvorhaben werden vordringlich bearbeitet. Jeder Zeitverlust in der Projektbearbeitung ist zu vermeiden und gegebenenfalls dem Gauleiter persönlich zur Kenntnis zu bringen. Schriftliche Vorgänge sind tunlichst einzuschränken und durch telephonische oder persönliche Verhandlungen zu ersetzen.

Die am Leistungskampf teilnehmenden Betriebe werden aufgefordert, mit dem „Arbeitsstab Leistungskampf" des Gau-Heimstättenamtes, Frankfurt, Bürgerstraße 9/11, Telephonanruf: Frankfurt 34 151, wegen der Schaffung von Wohnungen für ihre Gefolgschaftsmitglieder in Verbindung zu treten, um in persönlicher Verhandlung die schnelle und sachgemäße Handhabung der Planung, Finanzierung, Geländebeschaffung usw. zu klären. Als Termin für den Baubeginn des ersten Abschnittes des Leistungskampf-Programmes ist der 1. März 1939 vorgesehen. Bis zu diesem Tage sollen 2000 Einheiten zur Baureife vorbereitet werden. Es ist geplant, weitere 2000 Einheiten vier Monate später in Angriff zu nehmen.

Winterkleidung muß „Hand und Fuß" haben!
Vergessen Sie nicht, rechtzeitig für gefütterte Handschuhe, wollene Socken, und Gamaschen zu sorgen! Elegante Neuheiten bietet unsere reiche Auswahl!
Alles für IHN!
Mey & Edlich
Spezialgeschäft feiner Herrenartikel
Langgasse 36 Fernruf 23506

Die Autofallenräuber vor dem Sondergericht.

Urteil heute noch zu erwarten.

Mannheim, 28. Nov. Am Montagvormittag begann vor dem Sondergericht die Hauptverhandlung gegen die beiden Burschen, die am 13. November den Bäckermeister Müller aus Offenbach in seinem Auto in der Nähe von Heidelberg mit einem Hammer niederschlugen, durch hinzukommende Kraftfahrer jedoch gestellt werden konnten. Als Beauftragter des Reichsjustizministers wohnt Generalstaatsanwalt Lautz aus Karlsruhe der Verhandlung, die zwei Tage in Anspruch nehmen wird, bei. Den Angeklagten ist ein Offizialverteidiger gestellt worden. Außer drei Sachverständigen sind für heute acht Zeugen aufgerufen; auch die Eltern des 18jährigen Angeklagten Reif sind geladen. Der durch die Hammerschläge schwerverletzte Müller wird im Heidelberger Krankenhaus kommissarisch vernommen werden.

Der Angeklagte Reif macht einen depremierten, der gleich ihm zuletzt in Eisenach wohnhaft gewesene 19jährige Angeklagte Horn einen völlig unbewegten Eindruck. Beiden wird zur Last gelegt, sechsmal in räuberischer Absicht eine Autofalle gestellt und in einem weiteren Falle einen Mordversuch begangen zu haben. Außerdem wirft die Anklage ihnen einen Einbruchsdiebstahl vor.

Am 9. November vormittags hielten sie nahe bei Pfoerta unweit Eisenach einen noch nicht ermittelten Kraftwagen auf der Landstraße durch Winken an und baten, mitfahren zu dürfen. In diesem wie in den übrigen Fällen setzte sich Reif hinter und Horn neben den Fahrer. Sie hatten zuvor auf der Landstraße vereinbart, den Fahrer im Wagen zu überfallen und zu berauben. Reif hatte zu diesem Zweck in Eisenach aus seiner Wohnung einen 230 Gramm schweren Hammer mitgenommen, um hiermit den Fahrer niederzuschlagen. Dann wollte man mit dem Wagen in die Schweiz flüchten, nachdem der Fahrer gefesselt oder mundtot gemacht worden war. Es kam jedoch nicht zur Ausführung des Planes, denn in Marksuhl wurden die Burschen von dem Kraftfahrer abgesetzt. Am gleichen Tage noch hielten sie mit derselben Absicht einen anderen Kraftwagen an, dessen Fahrer sie auf ihr Bitten nach Saarbrücken mitnahm. Am 10. November nachmittags ließen sie sich von einem Autofahrer, der noch nicht ermittelt ist, bis Kaiserslautern mitnehmen. Hierauf hielten sie das Auto eines Reisenden an, der die Burschen bis Neustadt an der Weinstraße fuhr.

Nachdem in allen diesen Fällen der geplante Raub nicht zur Ausführung gekommen war, hielten sie schließlich in der Nähe von Mannheim durch Winken den Kraftwagen des Bäckermeisters Müller an. Wie in den vorangegangenen Fällen war es auch diesmal Reif, der mit dem verborgengehaltenen Hammer hinter dem Kraftwagenfahrer saß. Horn hatte sich neben Müller gesetzt. Nahe der Autobahnausfahrt nach Heidelberg veranlaßten sie Müller, langsamer zu fahren, damit sie aussteigen könnten, worauf Müller die Fahrgeschwindigkeit auf 45 Kilometer verringerte. Nun schlug Reif den Müller in Tötungsabsicht mit Hammerschlägen auf den Kopf. Müller sank zwar sofort auf das Steuer, konnte sich dann aber aufraffen, die Tür öffnen und sich aus dem Wagen fallen lassen, der jetzt über die Böschung und auf einen Zaun fuhr, wodurch er zum Stehen kam. Die Anklageschrift bezeichnet beide als gefährliche Gewohnheitsverbrecher, die selbstverständlich in räuberischer Absicht Autofallen gestellt und mit dem Entschluße, vorsätzlich und mit Überlegung einen Menschen zu töten, gehandelt haben, ohne daß das Verbrechen zur Vollendung kam. Die Vernehmung der beiden Angeklagten gab Einblick in ein überaus unerfreuliches Vorleben. Schon als Schuljunge seinen erheblich vorbestraften Eltern entlaufen und nach längerem Aufenthalt in einer Erziehungsanstalt auch in der Lehre versagend, ist Reif, mehrfach straffällig geworden. Ähnlich hat auch Horn ohne jeden moralischen Rückhalt im Elternhaus asozialen Hang gezeigt. Am Dienstag beginnen die Plädoyers, das Urteil ist abends zu erwarten.

Metropole „Stadtküche"
Einzelne Platten — Ganze Diners außer Haus

Briefmarken-Ecke.

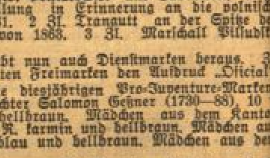
Polen. Zur 20-Jahrfeier der polnischen Republik Gedenkserie mit Szenen aus der polnischen Geschichte: 5 Gr. Boleslaw der Tapfere, 10 Gr. Kasimir der Große in Krakau (1364), 15 Gr. Ladislaus V. in der Schlacht von Tannenberg (1410), 20 Gr. Kasimir IV. und die Karte von Polen (15. Jahrhundert), 25 Gr. Sigismund II., 30 Gr. Stephan Bathori (16. Jahrhundert), 45 Gr. Chodkiewicz und Zolkiewski und das Wappen des Herrscherhauses Wasa, 50 Gr. Johann III. Sobieski in Wien (1683), 55 Gr. Verfassung von 1791, 75 Gr. Kosciusko, Poniatowski und Dabrowski, 1 Zl. sinnbildliche Darstellung in Erinnerung an die polnische Revolution von 1831, 2 Zl. Traugutt an der Spitze der Nationalregierung von 1863, 3 Zl. Marschall Pilsudski, Allegorie.

Portugal gibt nun auch Dienstmarken heraus. Zu diesem Zwecke erhalten Freimarken den Aufdruck „Oficial".

Schweiz. Die diesjährigen Pro-Juventute-Marken: 5 + 5 R. grün, Dichter Salomon Geßner (1730—88), 10 + 5 R. violett und hellbraun, Mädchen aus dem Kanton St. Gallen, 20 + 5 R. karmin und hellbraun, Mädchen aus Uri, 30 + 10 R. blau und hellbraun, Mädchen aus dem Aargau.

Syrien. Freimarke: 20 Pi. sepia, Präsident Atassi, Hochformat.

Türkei. Zum 15. Jahrestag der Republik: 2½ K. dunkelgrün, Armee und Flugwaffe, 6 K. gelb, Atatürk einen Traktor führend, 7½ K. Brücke, 8 K. dunkelviolett, Pfadfinder, 12½ K. blau, Atatürk in Marschall-Uniform.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI^s Fleischbrüh-Würfel
Kennzeichen: Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung

3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Dorfgemeinschaftsabend mit „KdF.".

= **Auringen,** 28. Nov. Am vergangenen Sonntag war der Jahrestag, an dem die NSG. „Kraft durch Freude" auf ein fünfjähriges Bestehen mit Stolz zurückblicken konnte. Aus Anlaß dies, fand am Samstag, dem 26. Nov., abends im Saalbau „Zur Rose" in Auringen ein Dorfgemeinschaftsabend statt. Unter Mitwirkung sämtlicher Ortsvereine hatten sich zahlreiche Einwohner des Dorfes eingefunden und konnten daselbst einen recht gemütlichen Abend verleben. Pg. Monz gab in großen Zügen einen Bericht, über die im vergangenen Jahre hier von der NSG. „Kraft durch Freude" durchgeführten veranstaltungen. Bis zur frühen Morgenstunde blieben die Volksgenossen bei Tanz und Humor zusammen.

Erfolg sängerischer Zusammenarbeit.

= **Hahn,** 28. Nov. Die Interessengemeinschaft Gerhardtscher Männerchöre, bestehend aus den Vereinen: „Eintracht", Hahn, Männergesangverein Orlen, „Liederkranz", Breithardt und Sängervereinigung Bleidenstadt, veranstalteten im Saalbau H. Götz in Hahn ein Konzert. Der Vorsitzende des MGV. „Eintracht" Hahn begrüßte die den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Gäste. Unter anderm führte er aus, daß die Interessengemeinschaft sich die Aufgabe gestellt habe, in den vier Gemeinden das deutsche Lied zu pflegen. Der außerordentliche Besuch aller Veranstaltungen der Interessengemeinschaft beweise, daß die Aufgabe auch verstanden würde. In zwei Programmteilen sangen die Vereine je zwei Volkslieder und Schwierigkeitschöre. Der starke Beifall bewies, daß die Vereine durchweg auf der Höhe sind. Zum Schluß brachten die Vereine zusammen mit etwa 150 Sängern „Psalm der Arbeit" von C. Liemann und „Kamerad deutscher" von J. J. Scheffler zum Vortrag.

Noch gut gegangen.

= **Katzenelnbogen,** 28. Nov. Des öfteren kann man unter dieser Überschrift noch gut abgelaufene Unfälle lesen. Sehr selten dürfte jedoch vorkommen, daß ein Stück Schwarzwild beabsichtigt einen derartigen Verkehrsunfall hervorzurufen, wie es dieser Tage auf der Landstraße Dies—Schönborn passierte und noch ausgerechnet einem Jagdpächter. Der Schwarzkittel nahm in diesem Falle den Kotflügel des Wagens an und wurde durch den Anprall unsanft zur Seite geschleudert. Eine kräftige Beule wird den betreffenden Pächter noch lange Zeit an dieses seltene Jagderlebnis erinnern. Wie hart unsere Wildsauen sind, erhellt die Tatsache, daß eine, durch den Jagdpächter veranlaßte, weidgerechte Nachsuche mit dem braven Jagdgefährten Hund keinen Tropfen Schweiß feststellt. Hoffentlich wird sich dieser ritterliche Schwarzkittel bei der ersten „Reue" einmal einer tüchtigen Jägerschaft zeigen, die ihn nicht nur zur Seite schleudern, sondern auch auf die Schwarte legen wird.

= **Niedernhausen,** 28. Nov. Hier wurde ein junger Mann aus Hettrich verhaftet, der versucht hatte, einen Geldschrank zu erbrechen. An Hand der vorgefundenen Fingerabdrücke konnte er überführt werden und gestand die Tat ein. — Die NS. Frauenschaft, das Deutsche Frauenwerk und die Hausgehilfinnen trafen sich zu einem Gemeinschaftsabend. Im Mittelpunkt stand die Ausstellung und Besichtigung der von diesen Gliederungen angefertigten und gespendeten Handarbeiten, Strick- und Wollsachen und dgl., welche als Weihnachtsgeschenke für Sudetendeutsche bestimmt sind.

= **Diedenbergen,** 28. Nov. Bei der Feldjagd am Samstag wurden 76 Hasen erlegt.

Fe. **Hofheim i. T.,** 28. Nov. Im Interesse der Verkehrssicherheit sollen die an der engen Hauptstraße gelegenen beiden Wohnhäuser niedergerissen werden, damit die Straße verbreitert werden kann.

= **Idstein,** 28. Nov. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Idstein, eröffnete ihre Schulungsarbeit mit einer gut besuchten Veranstaltung im Gasthaus „Zur Krone". Der Redner des Abends, Pg. Sauer-Weben, sprach in anschaulichen Ausführungen über die aktuellen Probleme der Zeit.

= **Bad Schwalbach,** 28. Nov. Dieser Tage veranstaltete die Landwirtschaftsschule eine Lehr- und Besichtigungsfahrt mit den Ortsbeschauberatern des westlichen zum Bereich der Landwirtschaftsschule gehörenden Untertaunuskreises. Unter Leitung von Landwirtschaftslehrer Fischer wurden größere und kleinste Betriebe besichtigt. Vor der Abfahrt hielt Direktor Fischer eine kurze Ansprache und gab Auskunft über Zweck und Ziel der Rundfahrt, die über die Orte Wambach, Mapper Hof, Springen und Huppert führte. Den Fahrtteilnehmern wurden wertvolle Anregungen vermittelt und vieles gezeigt, was der Nachahmung wert ist.

= **Hohenstein,** 28. Nov. Frau Elisabethe Kunz vollendete am 28. November in Gesundheit ihr 90. Lebensjahr.

Mainz und Umgebung.

Umbau der Bahnanlagen in Mainz-Kastel.

= **Mainz,** 28. Nov. Bekanntlich befindet sich das Empfangsgebäude des Mainzer Hauptbahnhofes seit längerer Zeit im Umbau. Nun sollen auch auf dem Bahnhof Mainz-Kastel Änderungen durchgeführt werden, die es ermöglichen, auch an dieser Haltestelle den gesteigerten Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden und gleichzeitig für die Reisenden Erleichterungen zu schaffen. An der Haltestelle Mainz-Kastel wurden bisher für den Personenverkehr zwei Gleise benutzt. Zu dem zweiten Gleis, dessen Benutzung ohne Wetterschutz war, konnte man nur durch Überschreiten des ersten Gleises gelangen. Das brachte es mit sich, daß immer nur ein Personenzug abgefertigt werden konnte, während der andere warten mußte, bis Gleis 2 wieder frei war. Hierin wird nun Abhilfe geschaffen durch eine Unterführung zu Gleis 2. Außerdem werden die beiden Bahnsteige überdacht werden. Während der bereits in Angriff genommenen Arbeiten wird der Verkehr zu den Zügen über eine Notbrücke geleitet. Die mit einem Kostenaufwand von rund 120 000 RM. durchzuführenden Arbeiten sollen bis Fastnacht abgeschlossen sein. Nach Fertigstellung der Umbauarbeiten soll die Haltestelle Mainz-Kastel in stärkerem Maße als bisher zur Abstellung von Sonderzügen benutzt werden, wodurch eine Entlastung des Mainzer Hauptbahnhofs erreicht wird.

Aus dem Rheingau.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle hintereinander.

)(**Hattenheim,** 28. Nov. Am Sonntagfrüh gegen 3 Uhr kam ein Östrich Wagenbesitzer am Marktbrunnen mit dem Wagen ins Schleudern, überschlug sich und rannte gegen einen Baum. Dabei erlitt der 18jährige Toni Lorum (Östrich) einen Schädelbruch, der im Städtischen Krankenhaus in Eltville den Tod des Bedauernswerten am Montagvormittag herbeiführt hat. Der Fahrer selbst hat sich eine schwere Brustkorbquetschung zugezogen. Er war lange Zeit bewußtlos und konnte noch nicht vernommen werden. Die beiden tödlichen Insassen des Wagens sind mit dem Schrecken davongekommen.

)(**Mittelheim,** 28. Nov. Am Montagvormittag stürzte die 58jährige Frau Minna Scholl, geb. Ellmauer, auf dem Gehsteig und kam dabei unglücklicherweise vor einen herannahrenden Fernlastwagen zu liegen, der nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte und die Frau mit ungeheurer Wucht zu Boden warf. Dabei erlitt die Bedauernswerte einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. So beklagen innerhalb weniger Stunden zwei Rheingauer Familien Opfer des Verkehrs.

Wieviel „KdF."-Urlauber weilten zu Besuch?

)(**Rüdesheim,** 28. Nov. Aus einer Veröffentlichung der Kreiswaltung der NSG. „Kraft durch Freude" gehen die Rheingauer Urlaubersahlen der NSG. hervor. Im Rheingau weilten 171 070 Arbeitskameraden im Kreisgebiet. 38 167 waren acht bis vierzehn Tage dort. 436 651 Mittagessen wurden verabreicht. Die Zahl der Übernachtungen betrug 415 454. An 1377 Omnibusausflugsfahrten nahmen 44 031 Urlauber teil. Die Zahlen sind sprechende Beweise für die Wirtschafts- und Verkehrsbelebung durch „KdF." im Rheingau.

)(**Eltville,** 28. Nov. Der Jahrgang 1898 feierte am Sonntag im „Alten Holstor" gemeinsam die Vollendung des vierzigsten Lebensjahres. — Im Gemeinschaftsraum des Hauses Matheus Müller fand am Sonntagvormittag das Reichsleitungsschreiben für Maschinen der Deutschen Arbeitsfront des oberen Rheingaues statt. — Am Mittwochnachmittag um 13 Uhr wird das Rohrnetz der Eltviller Wasserleitung gespült.

= **Kiedrich,** 28. Nov. Die Meisterprüfung im Metzgerhandwerk bestand Walter Hanning von hier.

= **Hallgarten,** 18. Nov. Bei der am Samstag im Hallgartener Wald veranstalteten Treibjagd wurden vier Füchse und acht Hasen erlegt. 30 Schützen waren bei der Jagd zugegen.

= **Rüdesheim,** 27. Nov. Am Sonntagabend wickelte sich in der Turnhalle ein Gastspiel der Gautruppe der NSG. „Kraft durch Freude" mit einem „Bunten Abend" anläßlich des fünften Jahrestages der Gründung des großen deutschen Feierabendwerkes vor einer großen Zuschauergemeinde ab. — In der Firma Asbach & Co. wurden durch Betriebsführer Hermann Asbach Kellerkäufer Heinrich Kraucher und Kellerkäufer Johann Trapp zu ihrem silbernen Arbeitsjubiläum in der Firma und Kellermeister Leonhard Heyd zur Vollendung seines 70. Lebensjahres ausgezeichnet und geehrt. Der Betriebsfeierstunde wohnten Kreisbeauftragter Dr. Larsen und Ortsgruppenleiter Franke bei. — Die BdM.-Arbeit im Untergau Niederwald erhielt durch eine einwöchige Schulung der Führerinnen und Anwärterinnen in Bad Schwalbach neuen Auftrieb und Ansporn. — Im Gräfl. von Francken-Sierstorpffschen, vorm. Frhrl. von Stumm-Halberg'schen Weingut ist es alter Brauch, das Herbstschlußfest unter der Erntedankkrone zu feiern, die das einen würdigen Feiertraum darstellende schöne Kelterhaus schmückt. Weingutsdirektor Strasser übermittelte der gesamten, 45 Personen umfassenden Gefolgschaft die Grüße und den Dank der Betriebsführerin Gräfin Sierstorpff (Eltville) und zeigte die Schwierigkeiten des Weinjahres 1938 auf. In einzelnen, vor allem höheren Lagen, betrugen die Frostschäden 60 bis 90 v. H. Aber es gelang durch besondere Kulturmaßnahmen, diese Naturschäden etwas auszugleichen, sodaß die Menge durchschnittlich nur um etwa 20 v. H. gegen 1937 zurückblieb. Die Mostgewichte erreichten im Rüdesheimer Berg durchweg 100 bis 110 Grad und selbst bei normaler Lese bis 115 Grad. Ortsgruppenleiter der NSDAP., Franke, sprach über Betriebsführung und Gefolgschaft.

Fe. **St. Goarshausen,** 28. Nov. An das Katasteramt in St. Goarshausen wurde Vermessungsrat Oberstadt von Bischofsburg versetzt. — Oberlehrer i. R. Karl Mohrmann, der viele Jahre als Lehrer an dem Institut Hofmann tätig war, feierte seinen 85. Geburtstag. Er ist der älteste Einwohner von hier.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 29. Nov., 19.30—22.30 Uhr: Zum ersten Male: „Monika." Operette in 3 Akten von Hermann Hermecke. Musik von Rico Dostal. St.-R. B 12. — Mittwoch, 30. Nov., 19.30—21.15 Uhr: „Der Richter von Zalamea." St.-R. D 12.

Residenz-Theater. Dienstag, 29. Nov., 20.00—22.00 Uhr: „Der Birnbaum." St.-R. I 7. — Mittwoch, 30. Nov., 20.00—22.30 Uhr: „Kitty's Weltkonferenz."

Kurhaus. Mittwoch, 30. Nov., 20.00 Uhr großer Saal: In Verbindung mit der Volksbildungsstätte Wiesbaden in der NSG. „Kraft durch Freude": „Feierstunde deutscher Meister". 1. Abend, Ludwig van Beethoven. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Solisten: Guna Kempken, Alt; Konzertmeister Albert Rode, Violine. Orchester: Das Städtische Kurorchester. Am Flügel: Kapellmeister Ernst Schalk. 1. Ouvertüre zu dem Trauerspiel „Coriolan", op. 62. 2. Beethovens Leben. 3. Drei Lieder mit Klavierbegleitung. 4. Romanze für Violine mit Orchester in F-dur, op. 50. 5. Vier Lieder mit Klavierbegleitung. 6. Der „Mensch" Beethoven. 7. Sinfonie Nr. VIII in F-dur, op. 93. Eintrittspreis: 0.60 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Mittwoch, 30. Nov., 11.00 Uhr: Früh-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Otto Schillinger. Kurkarten gültig.

Scala-Variete. Partei Ingerls Original-Tegernseer Bauern-Theater in dem Schwank „Das Amulett im Bett".

Film-Theater.
Ufa-Palast: Wegen Renovierung geschlossen.
Walhalla: „Maja zwischen zwei Ehen".
Auf der Bühne: „Die 20 Alberti-Mädels".
Thalia: „Die Eiskönigin".
22.45 Uhr Spätvorstellung: „Bengali".
Film-Palast: „Das Mädchen für alles".
Capitol: „Rote Orchideen".
Apollo: „Rote Orchideen".
Urania: „Knox und die lustigen Vagabunden".
Luna: „Die Fledermaus".
Olympia: „Ihr Leibhusar".
Union: „Die Fledermaus".

Betriebsführer! Hast du dafür gesorgt, daß deine Gefolgschaft sich geschlossen zum Berufswettkampf anmeldet?

Letzter Termin für die Anmeldung: 30. November 1938. Anmeldevordrucke bei der Kreisdienststelle der DAF., Wiesbaden, Luisenstraße 41.

Lahn und Westerwald.

Brennender Radfahrer bewußtlos auf der Straße aufgefunden.

= **Montabaur,** 28. Nov. Auf der Landstraße zwischen Moroth und Marienhausen fand ein Geschäftsmann spät abends einen Radfahrer bewußtlos auf der Straße liegen, dessen Kleider brannten. Wahrscheinlich erlitt der Verunglückte einen Unfall, während er gerade tauchte, sodaß sich an der brennenden Zigarette oder Zigarre seine Kleider entzündeten. Der Radfahrer, der am Körper Brandwunden aufwies, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Aus Hessen.

Die Damwildjagd in der Main-Spitze.

= **Rüsselsheim,** 28. Nov. In den herrlichen Wäldern der Main-Spitze hat sich das Damwild in den letzten Jahren stark vermehrt. Da der Wildschaden in den Feldern zu Buche schlug, sind in diesem Jahre die Abschußziffern für Damwild erhöht worden und die Jäger angewiesen, den Abschußplan genau zu erfüllen.

Man kann sich in aller Ruhe

seine Einkäufe überlegen . . und was noch sehr wichtig ist, man weiß auch gleich an Hand der Anzeigen in welchen Geschäften man gut und preiswert bedient wird • Der Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt" bringt jeden Tag die günstigen Einkaufsmöglichkeiten und es lohnt sich sehr, ihn zu studieren • Denken Sie vor ihren Einkäufen an den Anzeigenteil des „Wiesbadener Tagblatt"!

Frankfurter Nachrichten.

Ein Institut von Weltruf verläßt Frankfurt.

= **Frankfurt a. M.,** 28. Nov. Das kurz vor dem Weltkriege mit Unterstützung weiter Auslandskreise von Professor Dr. Martin Brendel in Verbindung mit der Frankfurter Sternwarte gegründete internationale Planetenfinstitut zur Erforschung der Planetenbahnen verlegt nach fast dreißigjähriger Tätigkeit in Frankfurt a. M. am 1. April 1939 seinen Sitz an die Sternwarte von Heidelberg. Das Institut hat unter Brendels Leitung von den bekannten Planeten allein für 250 die Bahn berechnet. Auch das Photographieren des Nordlichts und der Planeten hat Brendel, der seit einigen Jahren im Ruhestand lebt und in Freiburg i. B. wohnt, in die Astronomie eingeführt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	28. November 1938			29. Nov.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	751.3	747.9	746.2	745.4
Lufttemperatur (Celsius)	2.9	8.3	3.2	0.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	91	78	92	94
Windrichtung und -stärke	SO 1	SSO 1	NNW 1	OSO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	bedeckt Dunst	wolkig	klar Dunst	bedeckt Nied. Nel

28. Nov. 1938 Höchste Temperatur: 8.8
Tagesmittel der Temperatur: 4.4
29. Nov. 1938 Niedrigste Nachttemperatur: —0.6.

Sonnenscheindauer am 28. Nov. 1938
vormittags 1 Std. 20 Min. nachmittags 2 Std. 40 Min.

...die neuen Schuhe!

Damen-Zugpumps mit hübscher Schnalle 9.75, 10.50, 12.50
Damen-Luxus-Modelle, neuartige Pumps . 10.50, 12.50, 14.50
Damen-Sportschuhe, ganz neue Kombinationen . 9.75, 10.90, 12.50
Damen-Reitstiefel 19.75
Damen-Pußtastiefel 16.50
Damen-Kragenstiefel 12.50
Herren-Boxkalf-Halbschuhe braun, schwarz . . 9.75, 10.50, 12.50
Herren-Sportstiefel 12.50, 14.50, 16.50
Knaben-Sportstiefel 7.90, 8.90, 9.75
MädchenSportschuhe 6.90, 7.90, 8.90
Kinder-Stiefel . . . 3.50, 4.90, 5.90

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11 • Kirchgasse 9
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26

Es wird kalt!

Damen-Trikotagen

Damen-Unterziehhemden Mako, weiß, mit Vollachsel, besond. gute Qualitäten . . 2.10 **1.95**

Damen-Schlüpfer, plattiert, innen angerauht, unsere Hausmarke „Molly" . . . 2.75 **2.45**

Damen-Strickschlüpfer Wolle, in schönem Farbsortiment . 3.50 **2.75**

Herren-Trikotagen

Herren-Unterhosen gute Normalqualität 2.70 **2.45**

Herren-Unterhosen makofarbig m. Plüschfutter 3.15 **2.95**

Herren-Unterjacken mit langem Arm, mit Plüschfutter **3.45**
in Normalqualität **2.30**

Kinder-Trikotagen

Kinderschlüpfer Kunstseidendecke mit warm. Flauschf. Gr. 30 Größensteig. 15 ₰ **-.75**

Kinderwollschlüpfer gestrickt in schönem Farbsortiment, Gr. 30 Größensteig. 30 ₰ **2.10**

Kinderhemdchen interl., lg. Arm, Gr. 40 Größensteig. 10 ₰ **1.10**

Damen-Garnituren Kunstseiden-Interlock, innen warm angerauht
Hemd **2.75** Schlüpfer **2.45**

Herren-Garnituren Interlock, weiß, besonders gute Qualitäten
Hose **3.95** Jacke, 1/1 Arm **3.15**

Kinderhemdhose gute Normalqualität mit langem Arm und langem Bein, Gr. 60 Größensteig. 30 ₰ **1.65**

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN · KIRCHGASSE 39–41

Gesteigerter Bedarf

Die Bedarfssteigerung vor dem Fest ist gewaltig — wer jetzt die großen Käufermassen regelmäßig durch Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt" erfaßt, der braucht sich um den großen Verkaufserfolg keine Gedanken mehr zu machen!

Werde Mitglied der NSV.

Achtung! Bitte ausschneiden!

Vergessen Sie bitte nicht!

Gummi-Überschuhe, Russenstiefel, Galloschen, Wasserstiefel aller Art werden wie neu, bei uns repariert, mit dem allerneuesten Vulkanisier-Apparat

Kein Kleben! Kein Kleben!

nur bei

Schuh-Poths, Wellritzstraße 44

Sindri

Durchschreibe-Buchführung

Besser • Einfacher • Schneller

Koch am Eck Ruf 26440

Edel-Pumpernickel
ohne Salz, aus ganzem Roggenschrot, seit 350 Jahren hergestellt von nur **einer** Bäckerfamilie in Soest in Westf., zusammen mit
Warsings Honigkuchen
ist ein unersetzbares Frühstück zur Regelung der Verdauung.

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50. Tel. 25584

Salus
biolog. Nerventropfen
Extrastarkes Kräuter-Destillat, wirkt nervenberuhigend, schmerzstillend, hebt Wohlbefinden, steigert Schaffenskraft. Erhältlich:
Salus - Reformhaus
Wiesbaden — Friedrichstraße 18 am Schillerplatz, Telephon 21376

Statt Karten

Wilhelm Stahl jr.
Gertraud Stahl
geb. Dörr
Vermählte

Wiesbaden 29. November 1938 Duisburg
Blücherplatz 5, III. r.

6 Bild-Karten schon f. Mk. 3.50

Vergrößerungen
auch nach alten Bildern
Foto - Eisele, Kirchgasse 5
Sonntags von 10—18 Uhr geöffnet

Trauer-Drucksachen fertigen wir in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Mandolinen-Orchester
„Taunusfreunde 1921"

Allen Mitgliedern die tieftraurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Heinz Braun

aus unseren Reihen geschieden ist. Allzufrüh hat er uns verlassen, aber vergessen werden wir ihn nie.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 1. Dezember, 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Ich bitte, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vereinsleiter.

Das langjährige Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Generaldirektor a. D.

Paul Kriebitz

wurde am 25. November 1938 durch den Tod von uns genommen.

Der Verstorbene gehörte seit der Gründung unserer Gesellschaft dem Aufsichtsrat an. Er hat die Belange unserer Gesellschaft, gestützt auf seine reichen Kenntnisse und vielseitigen Erfahrungen, mit großem Verständnis gefördert.

Wir betrauern auf das tiefste seinen Heimgang und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Borna, den 28. November 1938.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Braunkohlenwerke Borna
Aktiengesellschaft.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau
Wilhelmine Größer, geb. Leber
am 26. 11. durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst wurde.
In tiefer Trauer: Wilhelm Größer.
Wiesbaden (Mauergasse 8), den 28. 11. 38.
Beerdigung: Mittwoch 2¼ Uhr Südfriedhof.
Seelenamt: Donnerst. 9 Uhr Bonifatiuskirche

Danksagung.
Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank.
Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Später.
Wiesbaden, den 28. November 1938.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben guten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Bieger, Milchhändler

nach einem schweren Leiden im 73. Lebensjahr in die Ewigkeit gerufen.

In tiefer Trauer:
Frau Margarethe Bieger, geb. Hildebrand
Luise Altenhofen, geb. Bieger
Willi Bieger
Wilhelm Altenhofen
Lina Bieger, geb. Stadtmüller
und 3 Enkelkinder.

Wiesb.-Bierstadt (Wilhelmstr. 13), den 29. November 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Nov. 1938, nachmittags 2.30 Uhr von der Leichenhalle des Bierstadter Friedhofes aus statt.

Gott, der Allmächtige, hat unsere liebe, gute Tante, Großtante und Schwägerin

Frau Witwe **Josef Braubach,**
Anna geb. Schmelzer

am 27. 11. 38 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich genommen.

Rauenthal/Rhg., den 28. November 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Max Wagner.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof in Wiesbaden, das Seelenamt am gleichen Tage, um 8½ Uhr, in der Maria-Hilf-Kirche statt.